





*Sammelband*

Zur

Gräfl. vom Hagen'schen

Majorats - Bibliothek



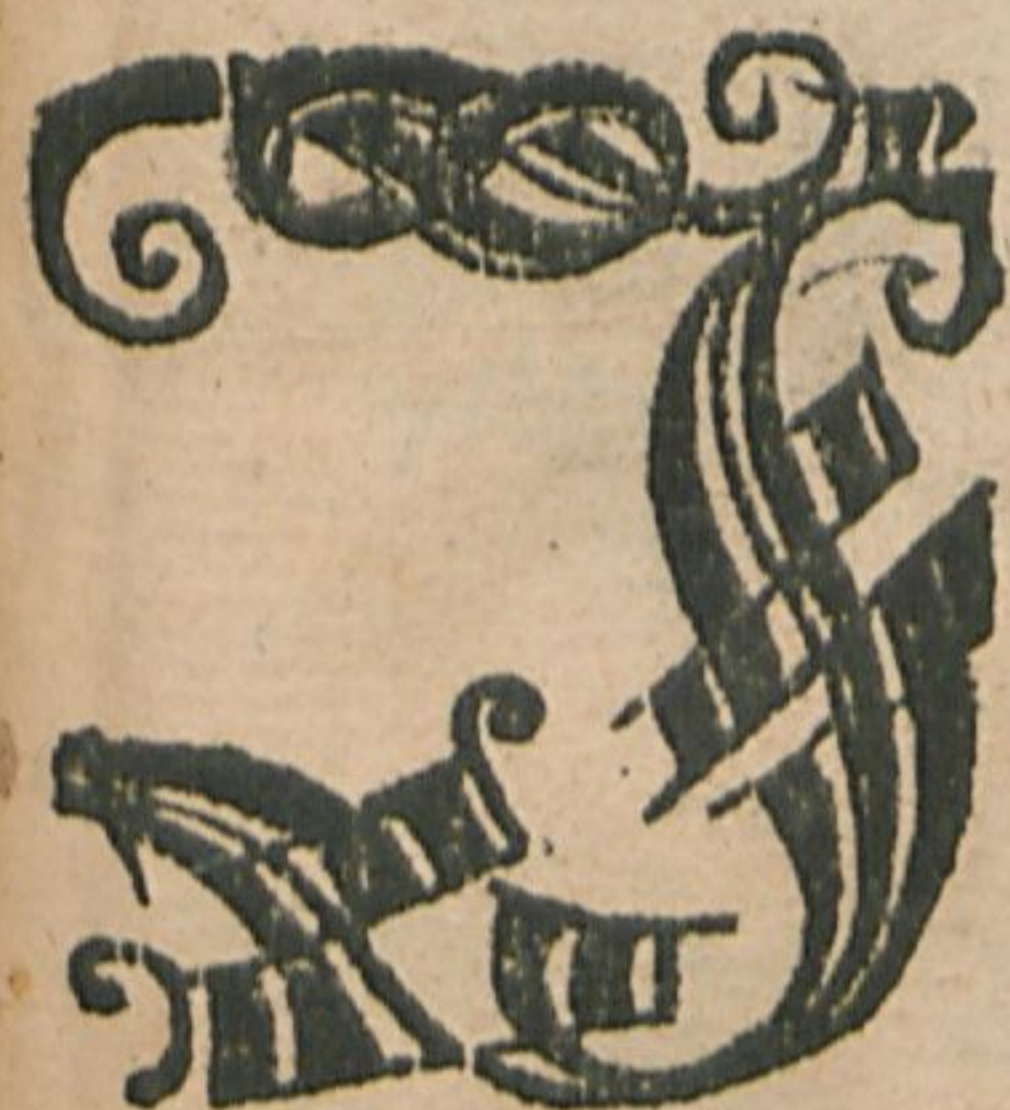
MÖCKERN

gehörig.

N<sup>o</sup> 1646



Bericht



Johannis

Brenkij von  
dem Büchlein D.  
Heinrici Bullingeri

des Tittels / Von dem Himmel vnd  
Gerechten Gottes / Jes wi-  
derumb ersehn vnd  
gebessert.



Getruckt zu Franckfurt  
am Mayn / Durch Nicolaum  
Bassel

Im Jar / 1562.



Beilage

Original

in

der Handschrift

des Herrn v. ...

in der ...

...

...

Original

in der Handschrift

...

...

Fragment of text from the adjacent page, including characters like 'S', 't', 'M', 'n', 'd', 'd', 'li', 'd', 'n', 's'.





Dem Durchleuchtigen/  
Hochgebornen Fürsten vnd Herren/  
Herrn Christoff Herzog zu Württem-  
berg vnd Tübeck/ Grauen zu Nüm-  
peltgare / et. meinem gnädi-  
gen Fürsten vnd  
Herrn.

**D**urchleuchtiger/  
Hochgeborner Fürst/  
Gnädiger Herr / auff  
E. S. G. gnädigen Bes-  
uech / hab ich das Büch-  
lein D. Heinrichi Bullingeri / vom  
Himmel vnd gerechten Handt Got-  
tes gelesen / vnd meins geringen Ver-  
standts fleissig erwegen.

Nun ist mir wol wissend / vñ bringe  
mir ein sonderliche Bekümmernuß/  
das zu diser zeit in der lieben Kirchen  
des Sons Gottes / allerley beschwär-  
liche Ergernuß / durch vnzeitlig Hä-  
der vnd Zänck erstanden / mir auch gar  
nit vermeint / das ich mich in frembde  
Hendel einmischē / vnd zu mehrer weis-



terung vrsach geben solt. So wolt ich  
 sonderlich gern mit dem bemelten Bul-  
 lingero/ als mit einem belesenen vnd  
 gelerten Man/ fridliche Fründschafft  
 haben aber diser gegenwärtiger Hän-  
 del von dem Nachtmal vnsers Herrn  
 Christi/ vnd was dem selbigen anhen-  
 gig / ist dermassen geschafften / das so  
 lang Bullingerus auff seiner irrigen opi-  
 nion / wie bisher / verharret/ kein ver-  
 gleichung zwischen vns zuhoffen ist.  
 Dañ es ist vnuerborgen/ das diß Büch-  
 lein wider die recht Christlich Kirch/  
 so glaubt/ das der Herr Christus war-  
 hafftig vnd wesentlich mit seinem Leib  
 vnd Blut/ in seinem heiligen Abent-  
 mal gegenwärtig sei/ vnd dieselben da-  
 rinn/ durch den dienst der Kirchendi-  
 ner außtheile/ gestellet sei. Greiffet vns  
 auch an vnd schreit vns auf/ mit so be-  
 schwerlich/ grewlichen Beschuldigung-  
 en/ das es schrecklich zuhören/ dann  
 er nent vnser meinung ( die doch von  
 vns nicht erdacht) sonder der H. Gött-  
 lichen Schrift mainung ist ein somniū,  
 delirium, noxium, ein Traum / Aber wis/  
 vnd



Johann Brenz en.

vnd schädlich. Er schreibt/das wir den  
Glauben der Menschwerdung Chri-  
sti/auch die warheit des Leibs Christi/  
vñ sein Vrstend von todten verkeren/  
dz wir auch die Vrstend der Todtē/vñ  
kurtzlich/den rechte Christlichen Glau-  
bē vñ vnser Hoffnung der Seligkeit/  
allein auß mutwillen vnd hysigem/zert-  
tlichem Gemüt verleugnen/zu dem be-  
schuldiget er vns das wir vns am aller-  
meiste behelffen vñ vertröste der Autho-  
ritet vnd anschens D. Luthers seligen  
(dē er gleichwol mit namen nie neñet/  
jedoch gnusam zuuersteen gibt/das er  
in gemainet hab) als ob wir solch Leüt  
seien/ so iren Glauben nicht auß Got-  
tes Wort durch den H. Geist/ sonder  
allein auß aberwisigen/ vn Sinnigen  
Menschen traumen erholen/also wir  
hiemit grewlich vnd erschrocklich gelö-  
stert/nicht allein der fromm D. Luther se-  
lig (den doch Gott auß sonderen gna-  
den zur offenbarung der falschen Leer  
vnd Antichrists erwecket hat) sonder  
auch die Augspurgisch Confession / ja  
alle die rechte Christliche Kirchen / so



Vericht

den Glauben von der warhafftigen/  
wesentlichen gegenwurtigkeit vñ Auf-  
theilung des Leibs vnd Bluts Christi  
im Nachtmal haben.

Vnd nach dem in diser Handlung  
furset/das der Herr Christus/als ein  
warer Gott vnd Mensch/in einer vn-  
zertrenten Person alles erfull/so will  
vns die Schuld gegeben werden / als  
soltten wir den Leib Christi solcher leib-  
licher/raumllicher weiß außdehnen / dz  
es kein rechter Leib mehr bleibe / vnd  
die vereinigung zweier vnder schidlich  
en naturen in Christo nicht warhaff-  
tig bestünden/so wir doch furnämlich  
dahin tringen / das dieselb Vereini-  
gung vnd der recht vndercheid zwi-  
schen dem wesen vnd Herligkeit/auch  
zwischen den eigenschafften/die allein  
dem Göttlichen Wesen gebüren/vnd  
die dem Menschlichen Wesen in  
Christo mit getheilt/erhalten werden.

Darum/nach de so hoch beschwär-  
lich vnd schmällich bezichtigung/Gwis-  
sens vnd Ergernuß halb/nicht vnuer-  
antwort zu ombgeensein/so will/Gnädiger  
diger



Johann Brenzen.

Diger Fürst vnd Herr/ich als vil mir  
durch Gottes Genad möglich / von  
dem obgemelten Büchlein Bullingeri /  
aus grüd Heiltger Göttlicher Schrifte  
Ewer Fürstlich Genad mein vnder-  
thänigen vñ schuldigen Bericht thun.

Das ich nun zur sach selbst komme /  
so ist Bullingerus / wie kuntbar / mit der  
Zwinglischen opinion von dem H.  
Nachtmal Christi also verhasst / das  
er zur erhaltung desselbigē Irthums /  
mit der scholastica vñ sophistica Theologia  
ein newen Himmel (ohn vnd wider die  
H. Schrifte) dermassen zimmert / als  
ob derselb mit sonderlichen / abgeson-  
derten / raumlichen Orten / Mansio-  
nen / Losamenten / vnd Gmächlein  
ausgetheilt sei / vnd Christus darinn  
nach seiner Menschlichen Natur ne-  
ben vñnd mit andern Heiligen /  
raumlicher weiß wohne / gehe / stehe /  
sitz vñnd lige / wie es ihm wolgefal-  
le / Darbey bringt auch Bullinger  
ein newe vnerhörte Meinung her-  
für / von der gerechten Handt Got-  
tes. Dan wie wol er bekēt / dise ge-

A iiii



recht Handt werde zu zeiten für die  
 Maieſtee/Allmächtigkeiſt vñnd Gewalt  
 Gottes verſtanden / jedoch ſagt er/  
 ſolche gerechte Handt Gottes / dahin  
 die ganz heilig Schrifft den Herren  
 Chriſtum ſetzt/ ſei nicht die Allmäch-  
 tigkeit/ Maieſtet vñnd Selichkeit Got-  
 tes/ ſonder ſei ein ſonderlicher / raum-  
 licher Ort / in vorgemeldetem himmel  
 (den die Sophiſten *caelum Empyreum* gene-  
 net haben) darin Chriſtus ſein leiblich  
 anweſen / wie jezt geſage / vñnd ſein  
 Spaziergang hab / ſei auch darein  
 dermaſſen verordnet / das er hie zwi-  
 ſchen dem jüngſten tag / nit mög noch  
 könne / leiblich im Saerament des  
 Nachmals Chriſti/ oder ſunſt auff Er-  
 den ſein. Vñnd geht der Man in diſen  
 hohen Himmeliſchen ſachen / mit ſol-  
 chen groben/ Weltlichen vñnd fleiſchli-  
 chen Gedancken vmb/ das ich ein ſon-  
 derlich mit leiden vñ bedauerns mit im  
 hab / iſt auch im ſouil deſto ſchwerlicher  
 zu helfen / ſouil mehr er die Sprüch der  
 H. Schrifft/ von der Himmelfart Chri-  
 ſti/ vñnd ſeinem ſitzen zur gerechte Got-  
 tes/



Johann Brenzen.

tes / zur bestätigung solcher seiner ne-  
wen irrigen Opinion so vngereimpt  
anzeucht. Dann was gar nahe die  
ganz heilig Geschrifft / von den jesge-  
melten Artickeln / von der Himmelfart  
Christi vnd seinem sitzen zur Gerech-  
ten Gottes / schreibt vnd leeret / dz muß  
in diesem Büchlin alles her halten / vnd  
sein concept / von dem raumlichen Ort  
der Wohnung vñ Spazierung Chri-  
sti im Himmel bestätigen.

Hierauff / damit wir in diser Sach /  
ein hellen / claren Bericht empfangen /  
will ich anfangs den Ursprung diser  
seltsamen Speculation / von dem raum-  
lichen Ort der Gerechten Gottes / so vil  
mir immer durch Gottes Gnad mög-  
lich / anzeigen / vnd darnach die wider-  
wertige Einred / so vil hieher dienst-  
lich / kurtlich vnd warhafftiglich ver-  
antworten.

Der heilig Augustinus hat ein  
Spruch also lautend / *Tolle spacialoco-  
rum corporibus, nusquam erunt, & quia nus-  
quam, ideo non erunt,* das ist: Nim dem

A v



Verleht

Leib das raumlich ort / so ist er niere-  
gendts / vnd dieweil er nieregendts ist /  
so ist er auch gar nit. Item: *Quamdiu Domi-  
nus sursum est, in Vno loco est,* So lang der  
Herr daoben (im Himmel) ist / so ist er  
nur an einem ort.

Dise vnd andere dergleichen  
Sprüch Augustini / stechen den Bul-  
linger vnd seins gleichen der massen  
in die Augen / das sie darfür halten /  
nach dem Christus mit seinem Leib sei  
gehn Himmel gefaren / vnd sitze zur  
Rechten Gottes / so müsse entweder  
die gerecht Hand Gottes / ein raum-  
licher Ort sein / darin der Leib nach  
seiner art / sein leiblich Wohnung vnd  
Anwesung habe / oder aber / Christus  
müsse kein rechten naturlichen Leib  
haben.

Nun seye es gewis / das Christus  
ein rechten naturlichen Leib hab / vnd  
seye mit demselben gehn Himmel ge-  
faren / allda er zur rechten Gottes si-  
ze. Darumb muß der Himmel /  
dahin Christus gefaren / vnd die  
recht Hand Gottes / da Christus leib-  
lich



Johann Brenzen:

lich siße / ein raumlicher / bestimmter  
ort sein.

Man solte aber je auß Augustino  
selbs gelernet habē / das seine Sprüch  
nicht alle *autoritatem Canonicam* haben  
sollen / sonder so vil gelten / so vil sie  
mit heiltiger Götlicher Schrift / od-  
der sonst mit warhafftigen Argumen-  
ten erweisen werden. Dann da Augu-  
stinus den obgemelten Spruch / *Tolle  
spacia locorum &c.* verstanden haben  
will / von der gemeinen natürlichen  
weiß / so die Leib in diser Welt / eüsser-  
lich für sich selbs / irer art nach / haben /  
als dan ist es nach der lehr Aristotelis &  
*physicorum* nicht übel geredt / das kein  
Leib sei / da kein raumlich ort sei.

Da aber Augustinus wolte mit di-  
sem Spruch in *Theologiam* gehn / vnd  
den Leib Christi / ja auch die glorificier-  
te Leib der Heiligen also einzunen /  
das sie nicht solten warhafftige Leib  
sein vnd bleiben / wann sie nicht raum-  
lich an sondern ortten / nach der *Physica*  
oder *Mathematica* sein / das lönt mā dem  
Augu-



Augustino nicht passiern lassen / etc.

**G** Wölches züerklären / will ich erstlich den Leib Christi / ja den ganzen Menschen / so der Son Gottes / in einigkeit der Person angenommen hat / für die Hand nemen.

Dan es ist ja war / das ein menschlicher Leib für sich selbst seiner Natur nach / in diser eusserlichen / sichtbaren vnd zergenglichen Welt / an einem besondern ort / raumlicher weiß sein muß.

Aber / da man von dem Leib Christi / ja von dem ganzen Menschen / den der ewig Son Gottes in ein unzertrenliche Person / mit ihm angenommen reden will / so wurt es / neben der art eines natürlichen Leibs oder Menschens / weit ein anders bedencken haben.

Es ist wol bald mit Worten geret / das Gott vnd Mensch in Christo ein unzertrenliche Person sei / aber / nach dem solche personliche Einigkeit / kein eigentlich / vollkommenlich Exemplum oder vorbild / in der ganzen weiten Welt



Johann Brenken

Welt hat / so ist es kein wunder / das es  
wenig recht bedencken / noch vil weni-  
ger / warhafftig glauben. Gott gebe  
sein Gnad / das ich sollich *Mysterium*  
vnd *Geheimnuß* / so vil vns durch die  
heilig *Schrift* / in die Hand gegeben /  
vnd vns in diser Welt zuwissen gegün-  
net vnd erlaubt / etw; erklären mög /  
etc.

Zñ stehe der Hadel also. Bei dē rechte  
glaubigen *Christen* / ist es kundbar vnd  
offenbar / dz der *Son Gottes* / nemlich /  
die ander *Person* / in dem ewigen / *Göt-*  
lichen wesen / ein rechter / warer / ewi-  
ger *Gott* ist / gleiches Wesens / Maie-  
stet vnd Herrligkeit / mit dem *Vater*  
vnd heiligem *Geist*.

So ist hierauf auch kundbar vnd  
offenbar / das der seib *Son Gottes* /  
als ein warer *Gott* / *Himmel* vnd *Er-*  
*den* erfülle / vnd nichts so hohe ist / er ist  
noch höher / nichts so tieff / er ist noch  
tieffer / wie auch die *Alten* gesagt habē /  
*Deus super omnia, non elatus, subter omnia, non*  
*prostratus, intra omnia, non inclusus, extra*  
*omnia, non exclusus, Gott ist über alles / a-*  
ber



ber nicht erhebt / er ist vnder allem /  
 aber nicht vnderworffen / er ist allem /  
 aber nicht eingeschlossen / er ist außser  
 allem / aber nicht außgeschlossen.

Vnd hieher gehören alle die  
 Sprüch der heiligen Schrifft / so von  
 der Göttlichen Maieſtete predigen /  
 nämlich 3. Reg. 8. Der Himmel vnd  
 die Himmel der Himmel mögen dich  
 nicht begriffen. Job 11. Er ist höher /  
 dan der Himmel / was wiltu im thun?  
 Er ist tieffer dan die Hell / wie wol-  
 testu in erkennen? Sein Meß ist lenger  
 dan die Erd / vnd braitter dann das  
 Meer / etc.

Psal. 128. Steige ich gehn Him-  
 mel / so bistu da / etc.

Esa. 66. Der Himmel ist mein  
 Stul / vñ die Erd mein Fußschemmel.

Hiere. 22. Ich erfülle Himmel vnd  
 Erden spricht der HERR.

Es were vnuonnötten / dise vnd  
 dergleichen Sprüch / dero vil inn der  
 heiligen Schrifft begriffen / weitleuff-  
 eg einzufüren / jedoch / dieweil mā sich  
 in dē wichtigen Sachen gar leichtlich /  
 durch



Johann Brenzen

durch frembd Geschwätz / von so erfefenlichen Sprüchen abführen laßt / so ist es nutzlich / dieselbē wol einzubilden.

Vnd habenn die Altenn solche Sprüch rechte erkläret / da sie gesagt / Gott sey allenthalbenn gegenwürtiglich / wesentlich vnd gewaltiglich / Enter, praesenter, Deus est & ubiq; potenter. Wie auch S. Paulus Act. 17. sagt: Wir seind in Gott / vnd leben in jm / vnd werden in jm bewegt.

Diemeil nun der Son Gottes / als ein warer / rechter / ewiger Gott alles erfüllet / vnd überall (nichts / weder im Himmel / noch aufferhalb des Himmels / außgenommen) gegenwürtiglich / wesentlich vnd gewaltiglich wonet / so ist die Frag / w; doch diser Mensch / den der Son Gottes / auß der heiligen Jungfrawē Maria / an sich angenommen / für Vortheil vor andern Menschen habe / vñ wie vnder schidlich Gott in Christo / vñ andern Menschen wone?

Ich will jetzt nit von gemeinen Menschen / von Türcken vnd Juden / oder bösen Christen / sondern allein von den



Bericht

den heiligen Menschen reden. Was ist doch zwischen dem Menschen Christo/ vnd den heiligen Menschen (so vil die Inwohnung Gottes belangt) für ein Vnderschied?

Dan Gott wonet in dem Menschē Christo gegenwärtiglich / also wonet er auch in Petro vnd Paulo. Gott wonet in Christo wesentlich/ also wonet er auch in Petro vnd Paulo. Gott wonet in Christo gewaltiglich / also wonet er auch in Petro vnd Paulo / vermög vorermelter Spruch / vnd ferner / Gott wonet in Christo mit mancherley Gnaden vnd Gaben/ also wonet er auch in Petro vnd Paulo. Wz ist dan hierin für ein Vnderschied der Inwohnung Gottes?

So ist's auch war/ dieweil Gott ist/ nach seinem Wesen/ simplicissimus/ ganz einfachlich / unzertrenlich / so ist er allenthalben/ wo er ist / ganz vnd gar miteinander/ wie kan er dann anders in Christo sein/ dan in andern Menschen?

Darauff haben die Alten disen Bericht



Johann Brenzenz

richt geben/das Gott wone vnd sei/in dem Menschen Christo / nicht allein gegenwürtiglich / wesentlich / gewaltiglich vnd gnädiglich/wie in den andern Heiligē / sonder auch persönlich/nämlich/dz sich Gottes Son/warer/ewiger Gott/mit dem Menschen/den er auß Maria angenommen/also vereinige hab / das gleichwol nicht die Göttlich Natur in die Menschliche verwandelt/aber doch auß Gott vnd Mensch ein unzertrenliche Person worden sei.

Diweiß dan Gottes Son ist / nach seinem Göttlichen Wesen/ober Himmel vnd Erden/ ja ober alle / vnd außserhalb aller Creatur/ so wirdt er freilich den Menschen/den er in ein einzig/unzertrenliche Person mit sich angenommen/ober Himmel vnd Erden/ja ober vnd außser allen andern Creaturn geführt haben.

Das ist / so Paulus ad Ephes. Cap. 1. schreibt/ Gott hat Christum von Todten aufferweckt/vnd in geseß zu seiner Rechten/im Himmel/ober alle Fürsten.

12



Vericht

thumb/Gewalt/Herschafft/und alles  
was genent mag werden / nicht allein  
in diser Welt / sonder auch in der zu-  
künftigen.

Und ad Philip. Cap. 2. Gott hat in  
erhöhet/und im ein Namen gegeben/  
der ober alle Namen ist / das inn dem  
Namen Jesu sich biegen sollen / alle  
die Knü/ die im himmel und auff Er-  
den/und vnder der Erden sein/etc

Hierauff ist anfangs zubedencken/  
das Paulus in den Zehbemelten  
Sprüchen gewislich redet von der  
Erhöhung des menschlichen Wesens  
in Christo / darnach laßt es sich wol  
ansehen/als solt Paulus hie allein von  
der Maieestet / so Christo nach der  
Bestend gegeben worden ist / reden/  
und solten auch seine Wort / nit von  
der personlichen Einigkeit/Göttlich-  
er und Menschlicher natur in Christo  
verstanden werden/sonder allein vom  
Gewalt/den Christus vber alle Crea-  
tur habe/ob er wol nach Menschlicher  
Natur/an einem sonderlichen raum-  
lichen ort im Himmel sei. Aber dieweil  
dem



Johann Brennen

dem Herren Christo / so grosse Maie-  
stet nicht gebürt het / wan er nicht Got  
vnd Mensch in einer vnzerrenter  
Person were / so muß gewislich volgen  
das / als bald der Son Gottes den  
Menschen in ein Person in dem Leib  
Marie angenöme / so bald hab er auch  
mit im / denselben menschen vber all an-  
dere Creatur / diser gestalt erhöcht / das  
wo sein Gottheit ist / da soll auch sein  
Menschheit sein / dan wann sein Got-  
heit etwa in einem ort ist / da sein  
Menschheit nicht were / so würde ge-  
wislich die Person getrent sein / das  
doch vnmüglich ist. Vnd redet dem-  
nach Sanct Paulus inn den gemel-  
ten Sprüchen / von der Maie-  
stet der Menschheit **CHRISTY** /  
nicht als solte dise Maiestet derselben  
Menschheit allererst nach der Br-  
stend zugestanden sein / sonder nach  
dem Gottes Son disen Menschen  
von Mutter leib an / zu sich in ein  
Person angenommen / so ist er auch  
als bald inn die Maiestet eingesetzt /

B ij



aber doch allererst nach der Verstand/  
so vil sich in diser Welt vnd Zeit erlei-  
den hat mögē/ geoffenbaret/ vñ durch  
der Apostel Predig in die Welt außge-  
breit worden / wie solichs in andern  
Schriften auch ist außgeführt.

Das man aber hingegen sagt/ Gott  
vnd Mensch seien in Christo also ein  
Person/ das doch die Gottheit nicht in  
die Menschheit verwandelt / sonder dz  
ein jegliche Natur jr Eysenschafft be-  
halt/ das ist im rechten Verstand wer/  
vnd soll darauff hernach durch Goe-  
tes Genad/ ein richtiger Bescheid ge-  
fallen.

Jetzt will ich weiter auß S. Paulo  
anzeigen/ was die personlich Vereini-  
gung Gottes vnd Menschens in Chri-  
sto vermag.

Dann da die Asten gesage haben:  
Gott wone in Christo personlich / da  
hat S. Paulus ad Colos. Cap. 2. gesagt/  
In Christo wonet die ganz Gottheit  
leibhaftig. Was ist nun dise leibhaff-  
tige Innwohnung? Hievon wollen wir  
reden/ so verstandtlich wir immer könn-  
den.



den. Dann so man die art der red Pauli recht besehen wil/ so ist das leibhafftige ein Gegensatz gegen dem Schatten oder Entwerffung.

Dann gleich wie ein Mensch/der in der Sonnen geht / ein Schatten von sich würfft / welcher Schatt hat wol ein gestalt eines menschlichen Leibs/ aber ist nicht der recht leib / sonder allein ein geringe unformliche Bildnuß des Menschens. Oder / gleich wie die Maler/so sie ein schön bild malen wölen/ vorhin dasselb mit einem Kol oder sonst mit schlechter Farb entwerffen/ vñ darnach das recht vollkommen Bild/ mit gutten vnderschiedlichen Farben erheben vñd heraus streichen. Also schreibt Paulus / das die ganz Göttheit wone in Christo/nit auff Schatten oder Entwerffung weiß / wie ein andern Heiligen / sonder vollkommenlich mit aller Maiestet geziert vñd erhebt.

Dann nach dem Gott (als der da ist gar einfächtig vñd unzertheilig) wo er ist/ganz vñd vollkommenlich ist wie



Vorhin vermeldet / so würde auch die  
ganz Gottheit in Petro/Paulo vnd  
andern Heiligen/ja auch in allen an-  
dern Creaturen wonen müssen.

Was ist dann für ein Vnderscheid  
der Inwohnung Gottes in der Men-  
schheit Christi vnd in andern Creatu-  
ren? Darin gibt vns Paulus in dem  
vorbemelten Spruch disen Bescheid/  
das die ganz Gottheit wonet in Chri-  
sto Leibhafftig. Dan wiewol die ganz  
Gottheit auch wonet in andern Crea-  
turen/gegenwürtiglich/wesentlich vñ  
gewaltiglich / vnd in den Heiligen  
gnädiglich vnd seliglich/sedoch wonet  
sie in den selben nicht leibhafftig vnd  
also vollkommenlich / das er sie mit al-  
ler seiner Maiestet vnd Herrligkeit  
überschütte / Sonder wonet allein in  
inen schattlicher oder enewürfflicher  
Weis;/gibt auch allein einer seglichen/  
was jr gebürt/nach seiner ordenlichen  
Maß / darzu sie geschaffen ist. Als  
nämlich / einem Kraut oder Baum  
gibt er / das es wächst / vnd zu seinem  
ordenlichen Gebrauch nuzlich ist / das  
ist

NB



ist wol etwas von der Gottheit /  
(welche dz gedeihen vnd nutz selbs ist)  
aber es ist doch nur ein Schatt oder  
Entwurff von der Gottheit / vnd nit  
selbs die recht vollkommen leibhaftig  
Gottheit.

Item / einem vnuernünfftigen Thi  
er gibt er / das es lebet vnd webere / hat  
auch seinen Gebrauch oder Nutzung /  
dazu es verordnet ist / dz ist abermals  
etwas von der Gottheit / die da ist das  
leben selbs / aber es ist nit der Leib selbs /  
oder vollkommenheit der Gottheit / son  
der allein ein Schatt vnd schlechter  
entwurff / oder wie es soust genant /  
ein geringe verjüngung oder Muster  
darvon.

Item / einem Menschen gibt er ein  
vernünfftige Seel vnd andere Gabē /  
beid / an Leib vnd Seel / das ist auch et  
was mehr von der Gottheit / dan bei  
den vnuernünfftigen Thieren / aber  
es ist noch nicht die vollkommen Gott  
heit / sonder allein ein Schatt dar  
von.

Item / einem heilige Mensch gibt er /



neben natürlichen / auch ander geistlich  
Gaben / vnd zu zeitten die Gab Wunder-  
zeichen zuthun.

Wiewol nun solche Stück grosse  
Gaben / vnd *vestigium et imago* / ein Künd-  
schafft vnd Ebenbild der Gottheit  
sein / dennoch wonet noch nit daselbs  
die ganz Gottheit leibhaftig / sonder  
ist allein etlicher maß ein Abconter-  
gheung der Gottheit.

Aber inn vnserm Herrenn Jesu  
Christo allein wonet die ganz Gottheit  
leibhaftig / dan da ist die Gottheit nit  
allein gegenwürtiglich / wesentlich /  
gewaltiglich / gnädiglich / vnd mit et-  
lichen sonderlichen Gaben / sonder die  
Gottheit hat sich vber den Menschen /  
den sie in ein Person angenommen /  
also gar außgeschütt vnd vbergeben /  
das er ( on das die Gottheit nicht in  
die Menschheit verwandelt wirdt )  
sonst in allem gleiche Maieestet vnd  
Herrligkeit ewiglich habē soll / welche  
er von anfang seiner Menschwer-  
dung gehabt / vnd dero sich allweg  
hette mögen gebrauchen / wie er sich  
dan



Johann Brenzen

Dan ein mal auff dem Berg Thabor  
vor seinen Jüngern offenbart hat / je-  
doch hat er sich derselben zur zeit sei-  
nes Fleischs umb vnser Erlösung wil-  
len geenuffert / Phil. 2.

Nun seind (allmächtig sein / vnd  
alles erfüllen) nicht die geringsten  
Stück der Maiestet vnd Herrligkeit  
Gottes / wie dieselben Stück allenthal-  
ben in der Prophetischen vnd Aposto-  
lischen Schrift illustriert vñ berümpft  
werden / jetzt on not / weitleuffiger zu-  
erzelen.

Diueil dann die Gottheit der  
Menschheit in Christo all jr Maiestet  
vnd Herrligkeit on maß zugestellt hat /  
wie Johannis 3. steht / Welchen Gott  
gesandt hat / der redet Gottes Wort /  
dann Gott gibe den Geist nicht nach  
der maß / der Vater hat den Son lieb /  
vnd hat im Alles in sein Händ gege-  
ben / so volgee gewislich darauß / das  
sie / (die Menschheit Christi / so von  
der Gottheit in Einigkeit der Person  
ist angenommen) auch allmächtig wor-  
den sei / vnd alles erfülle.

W v



Ja (sage man) wir bekennen wol  
 die Vereinigung zweyer Natur / der  
 Göttlichen vnd Menschlichen in Chri-  
 sto / vnd sein nicht Nestoriani, aber dan-  
 noch behelt ein jegliche Natur ir Ei-  
 genschafft / vnd gleich wie die Götte-  
 lich Natur in Christo ist vnsterblich /  
 vnd allein die Menschlich sterblich / al-  
 so ist auch allein die Göttlich Natur  
 in Christo allenthalben vnd nicht die  
 Menschlich. Item / ad Heb. Christus ist  
 vns in allem / on die Sünd / gleich  
 worden / etc. Antwort. Anfangs / da  
 wir in disen Händeln von dem Wore  
 (allenthalben) reden / bedunckt vns der  
 Gegentheill imaginier für vnd für ein  
 eusserliche / weltliche / grobe Aufdeh-  
 nung / auff raumliche weiß in alle ort /  
 die da inn vnd zwischen dem Himmel  
 vnd Erden seien / so doch wir das Götte-  
 lich wesen in Christo selbs / nicht sol-  
 cher gestalt außdehnen / wie solten wir  
 dann dahin kommen / das wir das men-  
 schlich Wesen in Christo / solcher / gro-  
 ber raumlicher gestalt außdehntens  
 sonder sagen / vermög Göttlicher heil-  
 ligen



Johann Brenzen:

ligen Schrifft vnd der eltern v. einer  
Kirchē-Meinung / das Gott vnd Men-  
sch in Christo ein vnzertrennte Per-  
son sei / die auch der Tode selbs nicht  
habe mögen trennen / vnd von einan-  
der scheiden.

Daraus volget nun gewislich / das  
wo das Göttlich wesen Christi ist / da  
muß auch sein Menschlich wesen sein. **18**

Diueil dan bekantlich ist / das das  
Göttlich wesen Christi alles erfüll / so  
muß auch bey Leuten / Christlichs / ge-  
sundes Verstands bekantlich sein / dz  
das Menschlich wesen Christi alles er-  
füll / wie aber sollichs zugehe / das kan  
kein menschliche Vernunfft in disem  
zeitlichen Leben begreifen. **18**

Wir sollen vnd müssen es Göttli-  
cher Maiestet vnd Allmächtigkeit be-  
uelhen / vnd wollen es auß Gottes gna-  
den zu seiner zeit / nicht auff der hohen  
Schul / diser welt / sonder in der Him-  
melischen hohen Schul / bei vnserm  
lieben Herren Christo ganz wol deut-  
lich vnd vollkommenlich lernen ver-  
stehn vnd genießen.

Zum



Bericht

Zum andern wiewol wir auch be-  
kennen / das inn Christo ein jedliche  
Natur / die Gottheit vnd Menschheit  
ir vnderchiedlich Eigenschafft habe /  
jedoch / so sollen von wegen der vnder-  
schiedlichen Eigenschafft / die zwei  
Wesen der Göttlichen vnd Mensch-  
lichen Natur / in der Person Christi /  
nicht von einander also zertrent vnd  
abgetheilt werden / das das Göttlich  
Wesen nit allenthalben das mensch-  
lich in einer Person bei ir habe / sonder  
das menschlich Wesen setze sich nach  
der Himmelfart allein im Himmel  
raumlicher weiß / wie das corpus der  
Sonnen am Himmel steht / vnd das  
Göttlich Wesen sei on das menschlich  
hie vff Erden / wie der Sonnen glantz /  
etc. das were aber keins wegs ein per-  
sonliche Vereinigung / sonder allein  
ein *attinentia*, uel *assistencia*, aut *societas*, das  
eins das ander nur anrühret / oder al-  
lein beistand.

Es mag wol in der weitern Welt /  
sein *Exemplum*, (wie vor vermeldet) das  
vns vollkommenlich die Vereinigung  
zweyer



Johann Brenzen

zweyer vnderſchidlichen Naturen in  
Chriſto erklären köndt/erfunden wer-  
den. So hat doch Athanaſius etwas ge-  
than/da er die Gleichnuß mit dem men-  
ſchlichen Leib vnd Seel einfürt/ dann  
ſo lang der Menſch ein Menſch iſt/  
ſo muß Seel vnd Leib bei einander  
ſein/vnd wo die Seel iſt/da muß auch  
der Leib ſein / wo der Leib iſt /da muß  
auch die Seel ſein / die Seel mag wol  
mit iren Gedancken weitaußſpazie-  
ren / aber ſoll es ein Menſch vnd ein  
Perſon ſein / ſo muß daß Weſen der  
Seel/ vnd das Weſen des Leibs bei  
einander ſein / vnangesehen / das ein-  
jegliches ſein vnderſchidlich Eigent-  
ſchafft habe.

Alſo geht es auch zu in der Perſon  
Chriſti/dz gleichwol die Eigentſchafft  
der zweyen Naturen vnderſchidlich  
ſeind / auch kein Natur in die ander  
verwandelt iſt / aber doch ſeind bei der  
Natur weſen / allweg bei einander di-  
ſer geſtalt vereinigt/dz ſie durch man-  
cherlei räumlich Ort nimmer mögen \*  
von einander getrennet werden / wie  
ſollich



Bericht

Sollich die persönlich Vereinigung  
der zweyen Natur vermag.

Zum dritten/ ist ein grosser Under-  
schid zwischen dem Wesen beider Na-  
tur in Christo/ vnd zwischen den Ei-  
genschafften oder Wirkung dersel-  
ben/ dann das Wesen bleibt in seinem  
Stand vnerruckte in Ewigkeit / vnd  
wirdt nicht verendert / auch keins in  
das ander verwandelt / nemlich / die  
Gottheit ist ein geistliches wesen / das  
kein Anfang hat / ist auch nicht erschaf-  
fen / sonder ist von Ewigkeit / die Men-  
schheit aber ist ein leiblich wesen / hat  
Leib vnd Seel / ist nit von Ewigkeit /  
sonder zu seiner zeit vō Gote erschaffē.

Sollich Wesen beider Natur bleiben  
vnerruckte vnd vnverendert bei ein-  
ander / in einer Person Christi.

Aber mit den Eigenschafften vnd  
Wirkung der Naturen / hat es ein  
solche gestalt / das je ein Natur der an-  
dern jr Eigenschafft oder Wirkung  
mittheilt / welches *communicatio Idiomatum*  
genannt wirdt / vnd ob wol etlich der  
selben sich endern / so bleibe dannoch  
das



Johann Brenzen

Das Wesen vnuerender / nämlich /  
vnsterblich sein / ist ein Eigenschafft  
Göttlicher Natur / aber sterblich sein /  
ist ein Eigenschafft . Menschlicher  
Natur.

Wiewol nun / da man eigentlich  
von Christo reden will / nach dem der  
Todt das Menschlich Geschlecht von  
wegen der Sünd vberfallen hat / vnd  
aber Christus nach seiner Mensch-  
lichen Natur vom heiligen Geist ent-  
pfangen / vnd kein Sünd nie gethon  
hatt / so ist er dem Todt seiner Natur  
noch nicht verpflcht gewesen / jedoch  
ist er williglich sterblich worden / vnd  
hat dem Menschlichen Geschlecht zu  
guttem den Todt auff sich genommen /  
wie die Alten gesage haben / *Christus mor-  
talis fuit voluntate non necessitate* / Christus  
ist sterblich gewesen nit auß nott / son-  
der auß freiem Willen.

Wie ist es aber zugangen / dieweil  
die Göttlich Natur in Christo vnsterb-  
lich ist / hat sich dieselb auch des lei-  
dens vñ sterbens Christi angenomē?  
wer wolt das widersprechen? Dann  
wiewol



wiewol die Göttlich Natur an jr selbs  
 vnsterblich ist / jedoch / nach dem sie in  
 Christo ein vnzertrente Person mit  
 der Menschlichen Natur vereinigt / so  
 ist sie nie allein bei dē leiden Mensch-  
 licher Natur gegenwärtiglich / wie bei  
 der Heiligen leiden gewesen / sonder  
 hat sich auch desselben diser gestalt per-  
 sönlich angenommen / das man mit  
 Wahrheit sagen kan / Gott selbs hat  
 gelitten vnd ist gestorben.

Da auch der Herr Christus von  
 Todten ist auferstanden / vnd ist nun  
 mehr auch nach der Menschlichen  
 Natur vnsterblich worden / wer wole  
 sagen / das er deshalb kein rechter  
 Mensch bliben wer?

Also mag man auch reden / von  
 der Eigenschafft allenthalben zusein /  
 dan dieselbig ist allein der Göttlichen  
 Natur Eigenschafft.

Diweil aber die Göttlich Natur  
 in Christo hat die Menschlich in ein  
 vnzertrente Person angenommen / so  
 wirdt sie freilich derselben jr Eigens-  
 schafft ( allenthalben gegenwärtig zu  
 sein



Johann Brenzen.

sein) dermassen mittheilen / daß sie an  
keinem ort von jr gescheiden ist / vnd  
wo man sagen kan / hie ist Christus  
Gott / mit seiner Maiestet vnd All-  
mächtigkeit / da kan man auch mit  
Warheit sagen / so ist auch hie Chri-  
stus Mensch / mit Leib vnd Seel.

Nun leugnen wir nicht / daß im  
rechten Verstand die Warheit sei / so  
man sage / Christus ist auff Erden /  
oder in seinem Nachmal / allein nach  
der Göttlichen Natur / daß da solliche  
Red dahin wolte gemeint werden / als  
solt der Mensch Christus von der  
Göttlichen Natur auff Erden oder  
im Abendmal dermassen abgeschieden  
sein / dzer mit seinem Leib vill hundert  
tausent Meil von der Erden oder  
Abendmal abgesondert / vnd droben  
im neuen Himmel / welchen (wie wir  
verstehn) die Scholastici Coelum Empyreum  
genant haben / wone / vnd spaziere /  
das wer ein falsche / vnrechte Mei-  
nung / vnd würde hiedurch die Person  
gewißlich getrennet.

Da aber die bemelte Red dahin ver-

E



\* Standen würde / das Christus ware  
 Gott vnd Mensch alles erfüll / komme  
 nicht vrsprünglich von der Mensch  
 lichen Natur / so irer Natürlichen art  
 nach / nur an einem ort sein künde / son  
 der kom allein von der Göttlichen Na  
 tur / von dero doch die Menschlich Na  
 tur an keinem ort abgesondert sei / so  
 ist es ein rechter Christenlicher Ver  
 stand / vnd kan von niemand / mit grü  
 der Warheit verworffen werden.

\* Dann das Christus nach seinem  
 Menschlichen Wesen alles erfüll / das  
 hat er nicht von Menschlicher Natur  
 oder Eigenschafft / sonder hats allein  
 NB auß Göttlicher Natur / so mit der  
 Menschlichen in einer unzertrenlicher  
 Person vereinigt ist. Darumb wiewol  
 die beide / Wesen vnd Eigenschafft  
 Göttlicher vnd Menschlicher Natur /  
 an inen selbs vnderscheidlich seind / je  
 doch / nach dem beider Natur Wesen  
 in Christo in ein Person / nicht sagen  
 wir / vermischet oder verwandelt / son  
 der vereinigt sein / so müssen die Ei  
 genschafft auch bei einander sein / vnd  
 der



Johann Brenz end.

Der einen Natur/von der andern we-  
gen/zugeheilt werden.

Hiermit soll aber nit verstandē wer-  
den / das der Herr Christus / nach  
dem er auß Göttlicher Natur mit  
seiner Menschheit / alles vnbegreiff-  
licher vnnnd vnraumlicher weiß er-  
füllet / nicht kōn mit seinem Leib auch  
raumlicher weiß / wie vor seiner Him-  
melfart an einem sonderlichen ort  
sein. Dann gleich wie er auß seiner  
Menschlichen Natur / als die vom  
H. Geist in Mutter Leib entpfan-  
gen / vnnnd kein Sünd ( daher der  
Tode kompt ) nit gethon hat / nicht  
sterblich gewesen / wie er solchs etli-  
cher gestalt in seiner transfiguration  
oder Erklärung auff dem Berg Tha-  
bor angezeigt / sagt auch Joannis  
14. Der Fürst diser Welt kompt da-  
her / aber er hat kein Gerechtigkeis  
zu mir / etc. hat aber dennoch kōn-  
nen sterblich sein / vnnnd ist auch war-  
hafftig sterblich worden / bis er vn-  
ser Sünd mit dem Tode gebußt  
hat.

*Joannis 14  
Bor*

E ff



Bericht

Also auch erfüle er alles mit seinem Menschlichen Wesen/ als die mit dem Göttlichen Wesen in ein Person unzertrenlich vereynigt/ vnd kan doch darneben nur an einem sonderlichen bestimpten ort / leiblich raumlicher weiß sein/ wie er auch von anfang seiner Empfängnuß bis zur Auferstehung / vnd darnach vil mal / bis zur Himmelfart gewesen ist.

Vnd was bedarff es mit dem Leib Christi/ ja mit dem ganzen Menschen Christi/ der mit Gottes Son ein Person worden/ so vil bedenkens? so doch andere gemeine Leib der Menschen / die nicht mit Gott ein Person seind/ vil wunderbarer Zufell haben/ vnd noch mehr in der Vrstand ewiglich haben werden / vnd bleiben dennoch warhafftig Leib / behalten auch das Menschlich Wesen vnuerruckt.

Der H. Paulus schreibt 1. Cor. 15. Es würdt geseet ein naturlicher Leib/ vnd würdt auferstehn ein geistlicher Leib. Nun ist es gewiß / daß wir mit einem rechten/warhafftigen Leib auferstehn



stehn werden/das ja der Leib nit in ein  
Geist verwandelt würdt/aber dennoch  
würde er geistlich genent/das er neben  
dem / das er ein warer / wesentlicher  
Menschen Leib ist vnd bleibe / die Ei-  
genschafft eines Geists haben würdt/  
nämlich/wie ein Geist keiner leiblichen  
Speiß vnd Tranck/keines raumlich-  
en Orts / keines leiblichen Wandels /  
von ort zu ort bedarff/sonder würt on  
alle Speiß vnd Tranck im leben er-  
halten/ist in einem Augenblick / wo er  
wil / fert vnuerhindert / durch Holz  
vnd Stein/durch Eisen vnd Stahel/  
vnd rürt doch nergent an. Also auch/  
würde der Menschlich Leib in der Br-  
stend verkläret / das er weder Speiß  
noch Tranck / weder raumlichs Orts  
noch Wandels bedarff / sonder ist au-  
genblicklich wo er wil/vnd ist bei Chri-  
sto/in aller Himmelscher ewiger Se-  
ligkeit.

Da dann der Spruch Augustini/  
Tolle spacia locorum corporibus etc. die  
Meinung/wie ihene fürgeben / haben  
solt/so verwundert vns/ wie doch Au-



**Iustinus an einem andern ort schreibet.**

Nec nos moueat, quod clausis ostijs subito eum apparuisse discipulis scriptum est, ut propterea negemus illud fuisse corpus humanum, quia contra naturam huius corporis uidemus illud per clausa ostia intrare. Omnia enim possible sunt Deo, nam & ambulare super aquas, contra naturam huius corporis esse manifestum est, & tamen non solum ipse Dominus ante passionem ambulauit, sed etiam Petrum ambulare fecit. Ita ergo & post resurrectionem suam de corpore suo fecit quod uoluit. Si enim potuit ante Passionem clarificare illud, sicut splendorem solis, quare non & potuit post Passionem, ad quantam uellet subtilitatem in temporis momento redigere, ut clausa ostia posset intrare.

Es soll vns nicht bewegen / daß die  
Schriffte sage / er sey vnuersehens / da  
die Thür verschlossen war / den Jüngern  
erschinen / daß wir deshalb  
verleugnen wolten / es wer nicht ein  
Menschlicher Leib gewesen / dieweil  
wir sehen / daß er wider die natur des  
Leibs /



Johann Brenzen

Leibs / durch beschlossene Thür hinein  
gangen / dann auch offenbar ist / das /  
vff dem Wasser wandlen / ist wider die  
Natur dises Leibs / jedoch / hat nicht  
allein der Herr selbs vor seinem lei-  
den auff dem Wasser gewandelt /  
sonder hat auch verschaffen / das Pe-  
trus darauff gewandelt hat. Also  
hat er auch nach der Artend / mit  
seinem Leib gethon was er gewöle  
hat / dann so er hat denselbigen vor  
dem leiden mögen verklären wie der  
Sonnen schein / warumb solt er auch  
nicht nach dem leiden seinen Leib zu  
solicher subtilitet / nach seinem wollge-  
fallen bringē mögen / das er durch ver-  
schlossene Thür hinein gehn möchte  
Hactenus Augustinus.

Kan nun Gott / wie vorhin auß  
Paulo / vnnnd jetzt auß Augustino ver-  
meldet / ein gemeinen Menschlichen  
Leib / mit so grossen Himmelschen  
vnnnd Geistlichen Gaben zieren / das  
er dennoch noch ein rechter / warer /



Vericht

028  
menschlicher Leib bleibe / Wie solt er  
Dañ nicht auch disen Leib oder Men-  
schen / der mit ihm ein person ist / so hoch  
zieren / führen vnd erhöhen / daß er nebe  
vnd mit ihm alles erfüll / vnd bleib den-  
noch in seinem Wesen / ein rechter wa-  
rer Mensch?

Es schreibt auch Thomas Aquinas also /  
Corpus Christi conuenienter potest esse cum alio  
corpore in eodem loco, non ex proprietate cor-  
poris, sed per uirtutem diuinam assistentem &  
hoc operantem. Der Leib Christi mag  
bequemlich sein mit einem andern Leib  
an einem ort / gleichwol nicht auf ei-  
genschafft des leibs / sonder durch  
Göttliche krafft / die ihm beisteht / vnd  
solches wirckt / etc.

Vnd Scotus, Certissima maxima est, quod  
Deo est possibile, omne quod non includit cui-  
denter contradictionem, & ad quod non sequi-  
tur necessario contradictio. Huiusmodi autem  
est, idem corpus esse in pluribus locis. Hoc etiam  
pater per intellectum terminorum: cum enim  
dico, idem corpus esse localiter in diuersis locis,  
nihil dico supra corpus, nisi quendam respectum  
extrinsecus aduenientem, fundatum in quanto  
ad aliud



Johann Brenzen.

ad aliud quantum circumscribens. Talem autem respectum plurificari super idem fundamentum ad diversos terminos, non implicat contradictionem. Verum est tamē, quod hoc fieri non potest virtute naturæ creatæ, non propter impossibilitatem diversorum V B I circumscriptorum, in eodem corpore locato, sed quia prætaxatus est agente naturali talis modus agendi, ut non possit ponere unum corpus in aliquo loco, nisi amoveat ipsum ab alio loco priore. Hactenus Scotus.

Auf diesem ist fundtbar / daß auch die Scholastici selbs / so mit dem Cælo Em-pyreo vmbgangen / gehalten haben / daß ein Leib an vilen ortten sein mög / vnd doch ein rechter Leib bleibe / etc.

Darumb kan man keins wegs diesen unbewerten grund Bullingeri vnd seins gleichen / daß kein warhafftiger Leib on ein gewis raumlich ort sein könne / daß auch der Leib Christi müsse an einem sonderlichen / bestimpten / raumlichen ort im Himmel sein / approbiern / billichen / vñ als warhafftig erkennen / wie solches zuvor ettwas weitleuffiger im Büchlein de Vnionē per

E v



Verlehe

sonali duarum naturarum in Christo, auß ge-  
fürt ist.

Sie möcht gesagt werden / die al-  
ten Patres haben auch die Einigkeit der  
Person Christi geglaubt vnd gelehrt /  
vnd dennoch darneben nicht zuge-  
ben / das der Leib Christi sey allenthal-  
ben / etc.

Antwort. Sie haben aber dannoch  
auch geglaubt vnd gelehrt / das der  
Leib vnd Blut Christi warhafftig  
im Nachmal gegenwärtig seyen / wie  
die vnsern auß iren Schrifften be-  
zeugt. So sagen wir keins wegs / das  
der Leib Christi sei allenthalb / raum-  
licher weiß / wie dann Gott selbs nicht  
raumlicher weiß allenthalben ist. Wir  
sagen aber / das Christus / da er sich  
leiblich vnd eusserlich offenbaret vnd  
erzeige / da sey er auch an einem ort  
raumlich / jedoch / dieweil Gottes Son  
den Menschen in ein unzertrenne Per-  
son angenommen / so wil die Gottheit  
niergendt on die Menschheit sein. Vnd  
da die Patres wollen die Person also tren-  
nen / das der Son Gottes nicht allent-  
halben



halben sein angenommene Mensch-  
 heit bey sich hab vnaussprechlicher  
 weis/so müssen sie es auff ir Gesehrde  
 vnd Abenthewr thun/wir wollen da-  
 mit nicht zuthun haben / sonder wöl-  
 len den ganzen Christum vntertheile  
 bey vns auff Erden vnd im Nach-  
 mal (doch nicht irdischer weis / wie  
 menschlich Vernunft gedencet / son-  
 der wie der Herr Christus selbs weis/  
 der sich nicht geschämet hat/den Men-  
 schen in ein Person anzunemen / vnd  
 in mit der Fülle seiner Gottheit leib-  
 hafftig vberschütten) durch Gottes ge-  
 nad behalten. Vnd da er gesage hat/  
 Ich bin bei euch alle tag/bis zuend der  
 Welt/könden wir keins wegs/dz(ICH)  
 allein für die Gottheit verstehn / vnd  
 also ein halb Christum machen / son-  
 der sollen es für den ganzen Chri-  
 stum beide Gott vnd Menschen ver-  
 stehn. Darbei wölle vns der Allmäch-  
 tig/Barmherzig Gott / durch seinen  
 heiligen Geist gnädiglich erhalten. Das  
 aber auß der Epistel zu den Hebreern:  
 Christus ist in alle den Brüdern gleich  
 worden



worden/ etc. fůrgeworffen wůrdt / das  
 entsetzet den Herren Christum nicht  
 solcher gestalt/ wie sie fůrgeben. Dann  
 was soll man sagen? Soll diß Worte  
 (in allem) also verstandē werden / das  
 ganz aller ding kein Vndercheid sei  
 zwischen Christo vnd andern Men-  
 schen/ so müssen wir sagen / Christus  
 sei kein natürlicher Gott / nach dem  
 andere Menschen auch nicht natur-  
 liche Götter seien. Wir müssen sagen/  
 Christus sei im Grab verwesen / die-  
 weil andere Menschē darin verwesen.  
 Wir müssen sagen / Christus sei auff  
 Erden nicht verklärt worden auff  
 dem Berg Thabor/ dan andere Men-  
 schen werden nicht also auff Erden  
 verkläret. Was wůrd das fur ein vn-  
 gereimpt wesen bringen? Darumb / da  
 die Epist. ad Heb. schreibt: Christus sei den  
 Brüdern in allem gleich worden / soll  
 es nicht schlecht hin von aller Gleich-  
 nuß on vndercheid / sonder nach sei-  
 ner gebürlichen maß verstanden wer-  
 den]. Anfangs / das Christus hab  
 ein vernunfftige Seel vnd mensch-  
 lichen

*Bringt  
Soll*



Johann Brenzen

lichen Leib / wie andere Menschen /  
vnd sei / nach seiner substanz / ein  
warhafftiger Mensch. Daher auch  
die Epistel sagt: Dieweil die Kin-  
der Blut vnd Fleisch haben / so ist  
Christus derselben auch theilhaftig  
worden. Darnach / hat Christus alle  
menschliche Blöde auff sich genom-  
men / daß er aller ding geplage / vnd vñ  
Widerwertigkeit / vnd Bekümmer-  
nuß angefochten worden ist (doch on  
Sünd) wie andere Menschen. Aber  
hiezwischen bleibt dannoch die gröste  
Vngleicheit / daß Christus ist ein na-  
turlicher Gott / vnd seind die zwo Na-  
turen / nämlich die Göttlich vnd Men-  
schlich in Christo / ein einzelige / vnzer-  
trenliche Person. Welches von keine  
andern Menschen gesagt werde mag:  
Christus ist im Grab nicht verwesen /  
andere Menschen verwesen in iren  
Gräbern. Christus ist das Haupt der  
Kirchen / andere Menschen / so sie glau-  
big sein / seind sie wol Glieder der Kir-  
chen / aber nicht das Haupt. Christus  
hat



76  
 hat mitten im Tode das Leben also be-  
 halten / daß er auß eigener Krafft von  
 Todeen auferstanden ist / andere Men-  
 schen müssen durch frembde Krafft  
 auferstehn. Vnd kurtlich / Wo Chri-  
 stus ist / da ist er ganz / Gots vnd Men-  
 sche. Wo aber andere Menschen sein /  
 da mögen sie wol erwünschte Kinder  
 Gottes sein / aber sie bleiben dennoche  
 allein Menschen / vnd werden nicht  
 natürlich Götter / daß sie alles erfül-  
 len. Darumb / da man die gleichheit  
 Christi / so er mit andern Menschen  
 hat / recht versteht / so nimpt sie im  
 Keins wegs sein Maicstet vnd Vor-  
 teil / mit welchen er von wegen der  
 personlichen Vereinigung zweyer  
 Naturen gezieret ist.

Nach dem ich nu die Vereinigung  
 der zweyen Naturen in Christo / vnd  
 die Art / vnd Bierde des Leibs Chri-  
 sti / so vil hieher dienstlich / abgefertiget /  
 so wil ich auch mit Gottes genad / die  
 Himmelfart Christi vnd sein sitzen  
 zur Rechten Gottes fur die Hand  
 nemen.

Dann



Johann Brenz

Dann da des Bullingers Buchlein lehren wil / Christus sitze oder spaziere oben im Himmel raumlicher weiß / so entlehnet er zum ersten die Meinung Scholasticorum Doctorum / die setzen vber das Firmament oder gestirnten Himmel / noch wol drei Himmel / nämlich / Primum mobile, Cristallinum seu Aqueum, & Empyreum, ja wann man von allen Himmeln / ober vnd vnder dem Firmament / nach der meinung Scholasticorum reden wil / so werden derselben wol fünffzehnen / Also wilt sein sie Himmel zuzimmern.

Darnach recitiret Bullingerus die Spruch auß der Heiligen Schrifft von der Himmelfart Christi / vnd wil darauß bewisen / das der Herr Christus im obersten Himmel / den sie heissen Empyreum / raumlicher weiß wone / etc. \*

Nun ist es gewiß / dz der Herr Christus am 40. Tag nach seiner Vrsendung gen Himmel auff dem Olberg / vor dem Angesicht seiner Junger gefaren ist / vnd



vnd habe ihn ein Volck von fremt an-  
 schauen hinweg genommen / vnd were  
 gar vnwonnöthen gewesen / solliche  
 Sprüch von der Himmelfart Christi/  
 die niemandes leugnet / so weitleuffig  
 einzuführen.

Aber / daß darauff volgen soll / der  
 oberst Himmel / *coelum Empyrcum* seie ein  
 sonderlich gewiß / raumlich Ort / vnd  
 Christus wone / sitze / gehe / stehe / lige vñ  
 spaziere in dem selben Himmel / raum-  
 licher weis / könne auch / nach art eines  
 menschlichen Leibs / nicht anderst sein /  
 Dañ an einē gewissen raumlichen ort /  
 das ist noch nit erweisen / würde auch  
 nimmermehr auß der H. Göttlichen  
 Schrifft erweisen werden mögen.

Vnd da des Bullingers Buch  
 wolte hierinnen ordenlich gehandelt  
 habē / so solt er zuvor die *Questionem*, An  
 sit, tractiere haben / nämlich / ob es auß  
 der heiligen Schrifft gewiß sei / daß  
 ober dem Firmament / daran das Ge-  
 stirn steht / noch einer / zwen / oder drey  
 Himmel in diser eusserlichen / leiblichē /  
 erschaffenen Welt set / vnd ob der selb  
 Himmel



Johann Brenzen

Himmel fürnämlich Empyreum auch ein gewis raumlich Ort in sich begreiffe / das wer etwas zur Sach gehandelt.

Dann da die heilig Schrifte die Schöpfung Himmels vnd der Erden / ja diser leiblichen Welt beschreibet / so setet sie das Firmament / nämlich den gestirnten Himmel / mitten vnder Wasser / deren etlich darüber / etlich darunder sein. Vnd ist kein zweiffel / das bei dem namen der vnder Wasser / alles was vnder dem gestirnten Himmel bis auff Erden ist ( das auch der Himmel genaüt / wie man spricht / die Vögel des Himmels ) verstanden würd. Aber die obern Wasser / sein nicht ein vnentliche weitte / darin Gott von der Erschöpfung der Welt / vnd jeke auch die Engel vnd Heiligen wonen / wie je die menschlich Vernunft hier von traummen laßt / sonder diweil die bemelte obern Wasser / seien ein Stuck diser leiblichen Welt / so sein sie auch leiblicher substanz / mit welcher diser Welt beschlossen vnd geendet würde / was

D



ausserhalb diser Stuck / so das Buch  
 Genesis / Himmel vnd Erden nennet / in  
 der heiligen Schrifft / von den Him-  
 meln der Himmel gesagt / das gehöret  
 nicht mehr in dise leibliche / sonder in  
 die geistliche Himmelsche Welt / die  
 auch die künfftig Welt genant wurde.  
 Dann die heilig Schrifft schret von  
 zweyerley Welt. Eine / leiblich / so in je-  
 raum / ort / vñ zeit begreiffet / die würde  
 auch zu irer von Gott verordneter  
 zeit vergehn / oder verendert werden /  
 wie Christus sagt. Die ander Welt  
 ist geistlich / hat weder raumlich ort /  
 noch zergänglich zeit / sonder würde  
 ewig bestehn. Also seind auch zweyerley  
 Himmel / der eine / ist leiblich / von wel-  
 chem das erst Capitel in Genesi schreibet /  
 wie ietz gesagt. Der ander / ist geist-  
 lich / darvon der Psalm redet: Die Him-  
 mel der Himmel sollen Gott loben.  
 Item / Paulus ist biß in den dritten  
 Himmel entzuckt worden. Item Chri-  
 stus in der Verklärung auff dē Berg  
 Thabor / vnd mit im / moyses / Elias /  
 auch die drey Jünger / sein dazumal  
 im

Brief zu  
 bou



Joanhn Brengea.

im Himmel gewesen / ob sie wol nach  
eusserlicher gestalt / vnd ort / auff dem  
Berg Thabor gewesen. In diesem Him  
mel / der weder an raumlich ort noch  
zeit gebunden / sein Gott / die Engel /  
vnd alle Heiligen / so in Christo ver  
schiden. Welcher gestalt aber diser  
Himmel sei / das kan kein menschlich  
Vernunfft begreifen / noch mensch  
lich Zungen außreden. Das einig kon  
den wir auß der heiligen Schrifft er  
lernen / das außserhalb des gestirnten  
Himmels / vnd der vndern vnd obern  
Wassern / ein anderer Himmel / der  
nicht leiblich / sei / vnd habe raumliche  
Wohnung / sonder sei geistlich / vnd  
hab geistlich Eigenschafft / so dem  
Menschen hie auff Erden vnbegreif  
lich sein.

Nach dem nun diser Handel also /  
wie gesagt / gestalt / so Wollen wir wi  
derumb den Himmel Scholasticorum /  
densie Empyreum nennen / für die Hand  
nemen. Ich hab bis anher gedacht /  
das die / Scholasticam Theologiam ver  
lassen / vnd sich wol der Heiligen

D ii



Schriſſe angenommen/aber doch den Leib Chriſti in ein leiblichen Himmel ſetzen/wurden den ſelben Leib/ dem geſtirnten Himmel zuordnen/ vermög des Spruchs Eusebij Emeseni / Chriſtus würde den Leib / ſo er angenommen / von den Augen hinweg nemen / vnd in das Geſtirn einſetzen. Dieweil ich aber ſihe/das ſie bei den Scholaſticis hilff ſuchen/vnd der ſelben meinung nach/ den Himmel/Empyreum genant/erdencken/darein ſie den Leib Chriſti ſetzen/ ſo wollen wir darauff achtung geben/wie beſtendiglich die Scholaſtici vom ee gemelten Himmel ſchreiben.

Gabriel Biel / ein berhümpter vnder den Scholaſticis Scriptoribus ſchreibt / dz von dem caelo Empyreo nichts geſetzt ſei/dan allein was Baſilius, Strabus vnd beda daruon geſchrieben haben.

Darauf zuuernemen/das man vor den jez bemelten Schriſſten nichts von dem caelo Empyreo gewuſt hat/vnd muſt also ein new erdichts fündlein auſſerhalb der heiligen Schriſſe ſein. Vnd wiewol geſagt werden möchte /

Der



Johann Brenzen.

der Nam oder das wort Empyreum/were  
allererst in brauch kommen / diser  
Himmel aber were von anfang her  
gewesen / so ist doch sollich auch noch  
nie auß grund Göttlicher heiliger  
Schrift erwisen.

Zu dem schreib Lira/die Doctores zweiff  
len/ ob diser Himmel / *cælum Empyreum*,  
ein leiblicher ort sei oder nicht.

Etlich schreiben diser Himmel stehe  
still/ vnd bewege sich nicht. Etlich an-  
der schreiben er lasse sich/ wie der Luffe  
von einander theilen/ vñ sei beweglich.

Wiewol wir nun dise Kundtschaffe  
der Schulscribenten nit herfur zie-  
hen / das man Zeugnuß des Liechts  
von der Finsternuß erholen soll / so  
doch/ weil solche Scribenten den Him-  
mel/ genant Empyreum / vil rhümen / so  
ist nutzlich zuwissen / das sie selbs noch  
zweifflen/ ob doch ein solcher Himmel  
sei / ob der selb Himmel ein leiblicher  
Ort seye/ vnd doch das Büchlein Bullin-  
geri vns solchen oder dergleichen Him-  
mel/ als ein sonderlich / gewis / raum-  
lich Ort dermassen so gewis fursetzet/

iii D

*Bullinger*



Das wir es on allen zweiffeln glauben  
 sollen / wil auch schliessen / welcher  
 nie glaub / das Christus leiblich raum-  
 licher weis in solchem Himmel wone  
 vnd spaziere / der glaub nicht / das  
 Christus ein waren Leib hab / kein  
 Vrstend der Todten sei / kein ewig Le-  
 ben sei / vnd werde hiemit der Christ-  
 lich Glaub verleugnet / das ist je zu vil  
 vnd zu hoch geschende / vnd vns wi-  
 der alle Billickeit vnd Warheit zu-  
 gemessen.

So beschreib das Büchlein disen  
 Himmel selbs also / das er sei vnsicht-  
 barlich / geistlich / ober all ander Him-  
 mel / der eusserst vnd der höchst / war-  
 hafftig ein Stul / Sitz vnd Haus vn-  
 sers Gottes vnd Vatters. Ist er dan  
 seinem wesen nach / vnsichtbar vnd  
 geistlich / so ist er freilich nicht in raum-  
 lich ort vnd besonder vnderschiedli-  
 chen / raumlichen Gemächlein oder Lo-  
 samenten außgetheilt / darin ein jettli-  
 cher Heilig sein besonder Wohnung  
 vnd Herberg / darauß vnd darein er  
 sein Vrgang vnd Zugang hab / unge-  
 fährlich



fährlich wie die Celle oder Kämmerlein  
in den Clöstern auff den dormitorijs auß  
getheilt gewesen seien. Dan dz seind eie  
tel leiblich / sichtbarlich ding / vnd köndē  
nicht on leiblich / raumlich ort bestehn.

Das aber Christus sagt: In meines  
Vatters Haus seind vil Wohnungen /  
vnd ich gehe hin euch ein ort zubereit-  
ten / etc. ist es vnuerborgen / das man  
muß von diser Welt Mort entlehenen /  
wan man von der andern geistlichen  
vnd himlischen Welt reden wil / gleich  
wie man von Gott selbs also mit ene-  
lehneten Wörtern redt / nämlich /  
Gott steigt auff / steigt ab / hat Händ /  
Fuß / Augen / etc. so man doch wol  
weiß / das sollichs nit weltlicher weiß  
zugeht. Es haben auch die alten Patres,  
so vil mir wissendt / die Wohnung / so in  
dem Haus des himmelischen Vatters  
sein / nie verstanden / von leiblichen  
Wohnungen / oder Orten / die raumlich  
von einander vnderchiedlich sein sol-  
len / sonder von vnderscheid der Belo- \*  
nung / vnd Herrligkeit / wie Paulus  
sagt: Ein Stern ist vō dē andern in der



Herrlichkeit vndercheiden. Woher  
 kompt dan dise new vnd vnerhörte  
 auslegung / von den Wohnungen / das  
 sie im Himmelreich sollen raumlich  
 vndercheiden sein? Da aber se darauff  
 gedungen werden wolt / nach dem  
 Christus nennet das Himmelreich / da  
 rein die Heiligen kommen / ein Ort  
 vnd vil Wohnungen / das es müssen  
 raumliche Ort vnd Wohnung sein / so  
 wurde gewißlich darauß erfolgen zum  
 ersten / das Christus / dieweil er sagt:  
 Er gehe hin ein ort zubereiten / müste  
 als ein Furierer sein / der im Himmel  
 einem jetlichen in ein sonderlich ge-  
 mach / nach dem es verzeichnet / einlo-  
 siert.

Zum andern / das an dem selben  
 Ort vnd Wohnung auch ein Tisch ste-  
 hen muß / darauff Christus mit seinen  
 Jüngern esse / es müssen auch Stül  
 sein / darauff sie sitzen / etc. dan also  
 sprichet Christus Luc. 22. zu seinen Jun-  
 gern: Ich will euch das Reich beschei-  
 den / wie mirs mein Vatter bescheiden  
 hat / das jr essen vnd trincken solt vber  
 meinem



Johann Brenzen.

meinem Tisch/in meinem Reich/vnnd  
sizen auff Stülen vn richten die zwölff  
Geschlechter Israel.

Da hören wir im Himmelreich  
vom Tisch/von essen vnd trincken /  
von Stülen/von sizen/etc. sollen nun  
darinnen leiblich Ort vnnd räumlich  
Wohnung sein/vermög den vermeltten  
Spruch / Ich bereit euch ein ort/etc.  
vnd in meines Vatters Haus seind  
vil Wohnung/etc. so müssen auch leib-  
lich Tisch / essen / trincken / velleicht  
auch danken vnd springen/nach dem  
essen (wie man zur zeit der Hochzeit  
pfllegt / vnd etlich scholastici schreiben )  
vermög des seherzölten Spruchs/ da-  
rinnen sein.

Was wil das für ein vngereumpft  
Wesen/ja für ein Talmudischer vnd  
Mahometischer Himmel werden? kan  
man aber/ im Tisch / essen vnd trin-  
cken ein Metaphoram odder entlehnete  
Wort finden/so soll man eben in der sel-  
bigen Handlung/auch ein Metaphoram  
in den Wörtern(Ort vnd Wohnung)  
finden.

D 9



Verliche

Das auch die Menschen vnd Christus  
selbs in anruffung Göttlichen Na-  
mens/ die Augen vnd Händ / gehn  
Himmel auff heben/ etc. möcht ich wol  
leiden/ dz man vnser Gedult nicht miß-  
braucher/ vnd nicht so sicherlich vnser  
Einfältigkeit spottet / dann das ist nit  
dahin gemeint/ das Gott seinem Wes-  
sen / Gewalt vnd Gegenwärtigkeit  
nach/ mehr oben im Himmel sei / dan  
auff Erden/ vil weniger ist es dahin  
gemeint/ das Gott raumlicher weiß im  
Himmel wone: Ich erfüll (sagt er) Him-  
mel vnd Erden / ist auch dahin nit ge-  
meint / das da seie ein *coelum Empyreum* /  
darinn Christus vñ die Heiligen rau-  
mlicher weiß wonen / sitzen / stehn vnd  
spazieren/ vnd haben ire raumliche vn-  
derscheidliche Losamenten / sonder ist  
ein eusserliche Kinderzucht / dardurch  
wir vns erinnern vnd anzeigen / das  
wir nicht die falschen todten Götter /  
wie die Heiden/ sonder den rechten/ wa-  
ren/ lebendigen Gott/ der Himmel vnd  
Erden vnd alles/ was darinnen ist/ er-  
schaffen hat / anbetten vnd vmb hülff  
anruffen. Man

*Original  
frage*



Johann Brenhen

Man erzelet sonst auch andere Ur-  
sach diser Kinderzucht / von welchen  
jetzt nicht weiters zusagen / dann das  
einig / das keine darunder begriffen  
wirdt / die da lehre / wir heben diser ur-  
sach halben Hand vnd Augen im bet-  
ten gehn Himmel / das wir hiemit an-  
zeigen / es sei ober dem gestirnten Him-  
mel / noch ein Himmel / Empyreum ge-  
nant / darin Christus vnd seine Hei-  
ligen / raumlicher weiß an sonderlich-  
en orten wonen.

Es haben auch sonst die Israeli-  
ter nach anweisung des Gebets Sa-  
lomonis ein Kinderzucht in irem El-  
lende in frembden Landen gehabt / vnd  
ir Angesicht im betten gegen Jerusa-  
lem vnd gegen dem Tempel gewendet /  
solt darumb Gott allein zu Jerusalem  
wonen / vnd allein daselbs her / sein Ge-  
nad vnd Nulff zur selben zeit erzeigt  
habens

Dan grundtlich darvon zu reden /  
so sollen wir Gott im Geist vnd in der  
Warheit anruffen / ob wir schon weder  
Hand noch Augen gehn Himmel auff  
heben. Das



Das Stephanus Christum im  
 Himmel zur rechten Gottes hat stehn  
 gesehen/nimpt mich wunder/wo Bul-  
 linger hingedach/das er oben gesagt/  
 der Himmel darin Christus wone / sei  
 geistlich vnd vnsichtbarlich/vñ bringe  
 doch setzt Stephanum herfür / der soll  
 Christum im selben Himmel gesehen  
 haben? Wie reimen sich dise Stüch zu-  
 samen? Aber das Exempel Stephani  
 vermag nit so vil / das Christus also  
 grober / raumlicher weiß alweg im  
 Himmel stehe / sonder ist ein geistlich  
 Gesicht gewesen / vnd ein Offenbar-  
 ung nicht aller Herrlichkeit vnd Ma-  
 iestet Christi / wie er sie an im selbs in  
 der Wahrheit hat/sonder allein etlich-  
 er maß vnd weiß/wie es Stephanus/  
 als der noch im leiblichen leben war/  
 ergreifen mocht/vnd zu seinem Trost  
 in gegenwärtiger Gefärd / gnugsam  
 war/wie auch Gottes Herrlichkeit in  
 sondern Gesichtten den heiligen Patri-  
 archen/vnd sonderlich dem Propheten  
 Esaie / Ezechiel vnd Danieli nicht  
 vollkommenlich/wie sie an im selbs ist/  
 sonder



Johann Brenning

sonder Stückweiß / wie es menschlich  
Blöde hie auff Erden erleiden kan /  
geoffenbart worden ist.

Dan so man je auß der Erschei-  
nung / so dem Stephano begegnet /  
ernstlich schliessen wil / das Christus  
allweg solcher gestalt im obersten Him-  
mel wone / was wil man dan sagen  
von den andern Erscheinungen / so  
nach der Brstend / (zu welcher zeit \*  
Christus auch im Reich seines Vaters \*  
gewesen) geschehen sein / als da er  
ist erschienen Marie Magdalene / in  
einer gestalt eines Gärtners. Den  
zweien Jünger / so gehn Emaus gien-  
gen / in einer gestalt eines Bilgers.  
Thome / in einer gestalt / der da hab  
Malzeichen in Händen Füßen / vnd  
in der Seitten. Den sibem Jüngern /  
die da wolten Fisch fangen / als ein  
Kauffman / der da Fisch kauffen wolt.  
Was wollen wir hierzu sagen? Muß  
dan Christus allwegē in solche gestalt  
sein vnd erscheinen / darumb das er  
ein mal also ist erschienen? Was würde  
hierauff für vngeschicks volgen  
man



man aber reden von der zeit nach der  
 Himmelfart Christi / so ist gut zuermes-  
 sen / das Christus vil einer andern ge-  
 stalt erschienen ist Paulo Act. 9. 22. vnd  
 26. vnd einer andern Ananie / dem er  
 beuolhen hat / Paulo das Gesicht wi-  
 derumb zugeben / vnd die Hand auff  
 in legen / Auch Paulo silbs / da er in  
 dem Tempel gebettet / vnd ist in drit-  
 ten Himmel entzuckt worden. Item /  
 da er zu Corinthe von dem er Hren  
 höret / fürcht dir nicht / Act. 18. Item /  
 da er zu Jerusalem sahe den Herren  
 bei im stehn / vnd sagen / sei getrost Pau-  
 le / Act. 22. Item / da er die Lehr des  
 Nachtmals vom Herren entpfienge.  
 1. Cor. 11. Item / da der herr sonst im  
 offte erschienen ist / Act. 26.

Dann anfangs ist er ernstlich vnd  
 erschrockentlich / aber darnach gnädig /  
 freundlich vnd tröstlich erschienen.  
 Die alten Scribenten bezeugen / ein  
 verklärter Leib hab in seinem gewalt /  
 sein Klarheit ein weil zu verbergen /  
 das er den sterblichen Menschen sicht-  
 barlich werde / vnd sich widerumb  
 dem



Johann Brenzend

dem Gesichte zuentziehen / das er vns  
sichtbarlich werde. So widerstehe im  
auch kein raum oder ferre der Drier/  
das er nicht mög sein wo er wöll/dann  
solcher Leib ist dem natürlichen Gesetz  
oder Ordnung nit mehr verpflichet/  
etc. Das ist ja nicht anderst dan /  
wann Christus den Menschen im  
himmel oder auff Erden erscheinen  
wil/ so muß er anfangs/sich nicht vor  
einem ort zu dem andern bewegen /  
vnd langsam nach einander auff  
oder absteigen/sonder sei vorhin war-  
haftig vnd personlich gegenwürtig.  
Darnach / das er nicht sei gebunden/  
an ein gewisse Gestalt zu erscheinen/  
sonder möge an sich nemen welche Ge-  
stalt im wolgefällig/ vnd welche gegen-  
würtigem Handel am bequemsten vnd  
füglichsten sein mag. Darumb ist es  
lautter Kinderwerck/ das man auß der  
Erscheinung/ so dem Stephano wider-  
faren/schliessen wil/ Christus wone im  
obersten himmel / an einem sonderlichen  
ort raumlicher weiß.

Dann das etlich der alten vnd neuen  
Patres,



Patres / dem Leib Christi im Himmel  
 ein raumlich ort eingeben / das lassen  
 wir in seinem werde beruhen / vnd soll  
 als vil gelten / als vil ire argumenta vnd  
 Beweifung gelten / wollen auch je  
 Meinung gern dahin deuten / das sie  
 nicht reden von der waren Maieſtet  
 Christi / wie sie an jr ſelbs iſt / ſonder  
 allein von den Erſcheinungen / ſo in  
 ſonderlichen orten im Himmel oder  
 auff Erden geſchehen / das ſie auch  
 den Leib Christi nicht alſo gefänglich  
 in den Himmel einſchließen / als wölle /  
 möchte / vnd künde er nicht verhaſſtig  
 vnd weſentlich auch auff Erden im  
 Nachmal gegenwärtig ſein / vnd bei-  
 des von den würdigen vnd unwürdi-  
 gen entpfangen werden Wollen aber  
 die Widersächer vns ſolche aufle-  
 gung nicht paſſieren laſſen / ſo beken-  
 nen wir frei / das wir lieber wollen hal-  
 ten / was die heilig Schrifte von der  
 fülle der Gottheit in Chriſto leibhaſſ-  
 tig / von perſonlicher vnd vnzere-  
 ter Vereinung zweier Natur in Chri-  
 ſto / vnd von der gewiſſe vnd Warheit  
 der

NB NB



Johann Brenzgenz

der Wort Christi im Nachtmal / das  
ist mein leib / das ist mein blut / etc. klar  
lich vnd öffentlich beschreib / dan was  
Die Scribenten auß irer *Physica* vnd  
*Geometria* lehren.

So vil nun die Himmelfart Christi  
(das wir wider zu vnserm proposito  
kommen) belangt / ist es war das er  
am 40. tag nach der vrsent / sichtbar-  
lich gehn Himm̄el gefaren / wie vermeldet  
/ aber das er nach dē ine ein Wolck /  
von der Jünger anschawen hin-  
weg genommen / seie von ersten durch  
die *Spheram*, oder den Himm̄el des fewers  
darnach durch den Himm̄el des mons  
darnach durch den Himm̄el *Mercurij*,  
*Veneris*, *Solis*, *Martis*, *Iouis* vnd *Saturni*, dar-  
nach durch d<sub>z</sub> *Firmament*, darnach durch  
das *Primum mobile* / darnach durch den  
*caelum Cristalinum* oder *aqueum* gefaren /  
bis er kommen sei in *caelum Empyreum* /  
da er sein residens wie ein Weltlicher  
König / Leiblicher vnd raumlicher weiß  
habe / das wil auß der heiligē Schrifte  
nicht lauter vnd gewiß sein.

Etlich *Mathematici* zelen von der Er

Ⓔ



Berlich

Den/ biß an den gestirnten Himmel/  
nemlich/ 16378562. sechs zehn tausent  
mal tausent/dreihundert mal tausent/  
achtunddreissig tausent fünffhundert/  
vnd zwou vnd sechzig gemeiner Teu-  
schen Meil. Etlich sagen hiebei (wel-  
ches/ob es wol lecherlich ist zu reden/  
die weil aber je hievon zu reden ist/ wie  
kan ich es verschweigen?) der Himmel  
sei so hoch von der erden/ wan das ein  
bleiene Kugel fünffhundert Jar fallen  
müß/ wan sie von dem gestirnten  
Himmel biß auff die Erde fallen solt.  
So dan der gestirnt Himmel so hoch  
von der erden ist/wie hochmag dann  
die überg höhe sein biß an das *caelum*  
*Empyreum*? Hier auff da Christus solang  
sam von den Wolcken biß in den *caelum*  
*Empyreum* gefaren ist/als langsam er  
von dem Olberg biß an die Wolcken  
übersich ist gestigen / so ist warlich ein  
Sorg darbei / er möchte noch zu diser  
zeit nicht in seiner residenz sein / dan/  
da er ein raumlichen Ort vnd Losa-  
ment ihm Himmel haben soll/ so soll er  
auch billich raumllicher vñ langsamer  
weiß



Johann Brenzend

weiß gen Himmel auffsteigen/biß er in  
sein Losament komme/ oder aber muß  
keinn rechten Leib haben Vnd er sei  
gleich von den Wolcken an / behend  
vnd geschwind / als ein glorificierter  
Leib hinauff biß in den *coelum Empyreum*  
gewünscht / so ist noch zweifel da / ob er  
im hinauff faren / die Himmel von  
einander zertheilt hab / das er mit sei-  
nem Leib hindurch keme / da nun dem  
also were / so weiß ich nit / ob es im  
Aristoteles vnd die *PHYSICI* zulassen wur-  
den / oder ob er durch unzerteilte Hima-  
mel / wie er durch den Grabstein in  
der Bestent / vnd durch verschlossene  
Thür / zu den Jüngern kommen / hin-  
auff gestigen sei.

Wo disem also were / so würde man  
bekennen müssen / das zwen Leib / naml-  
lich der Leib Christi vnd der Leib des  
Himmels / dardurch Christus gefaren /  
vn einem einzelige Dre gewessen sei /  
das were aber *penetratio dimensionum* ,  
vñ würde es abermals die *phistica* nit zu  
geben / also könen wir noch nit wissen /

E ij



wie doch Christus hinauff in *caelum* Empy-  
reum von den wolcken an/ kommen sei.

Solle es aber mit einem Wun-  
derwerck zugen / ey/ wie Kompts / das  
man zwen Leib / an einem Ort zumal  
sein laßt / vnnnd bleiben dennoch war-  
hafftig Leib? vnnnd wil nie zu lassen/  
das ein Leib zu mal an zwete oder mer  
ortten sein kön/vnnnd bleibe darbei ein  
warhafftiger Leib/Es were dann/sach  
das vns diser Bescheid wurde/ wie jhes-  
ner Bescheid gab/ der mäniglich wol  
bewust ist/ da er von grossen Binen/  
vnd kleinen Binkörben prediget / so  
weren wir den noch wol abgefertiget.

Nun wolan dem seie wie es wöl/  
so ist's war / das Christus nach seiner  
Himmelfart mit seinem Leib im Him-  
melreich sei das ist aber jetzt die Frag/  
was vnnnd wo das Himmelreich sei /  
vnd welcher gestalt Christus darinn  
sei: dann die warheit zu reden/ so ist sol-  
lich Himmelreich/ dauon wir jetzt han-  
delen / vnnnd darinn Christus vnd die  
Heiligen seind / nichts anderst / dann  
das Reich des Himmelschen Gottes  
vnd

*noia*



Johann Brengen.

vnd Vatters vnfers Herren Christi/  
Matth. 13. Die Gerechten werden  
leuchten wie die Sonn in ihres Vat-  
ters Reich. Vnd Matth. 25. Kompt  
her ihr gesegneten meines Vatters/  
vnd ererbet das Reich/ das euch bereit  
tet ist von anbegin der Welt. Vñ Act.  
14. Wir müssen durch vil Trübsal ein-  
gehn in das Reich Gottes/etc.

Nun ist diß Reich Gottes nicht es-  
sen vñ trincken/wie Paulus zun Rom.  
14. schreibt / Ist nicht ein raumlich  
Ort oder Zeit/ist nicht Babylon/nicht  
Hierusalem/nicht Suse/nicht Rom/  
sonder Gerechtigkeit/Frid vnd Freud  
in dem heiligen Geist. Dise aber vnd  
dergleichen Stück bedörffen keins ei-  
genen/raumlichen Orts/keiner Breit-  
ten oder Weitten/sonder da Gott mit  
seiner Gnad vnd Seligkeit ist/da sein  
sie auch. So bedarff der glorificiere  
Leib der Heiligen (dieweil er von Pau-  
lo 1. Corint. 15. geistlich genenne / wie  
oben erklärt) auch keins raumlichen  
Orts / vil weniger bedarff eines sol-  
chen Orts im Himmelreich der Leib

¶ iij



Verichte

*unrichtig  
ist*  
Christi/der mit dem/ Son Gottes (in  
unzerrenliche Person ist.

*AB*  
Vnd wiewol war ist/ das wo sich  
Christus in diser Welt lieblich er zeige  
vnd offenbaree (wie er sich dann auch  
am jüngsten Tag offenbaren wirdt)  
da erzeige er sich an einē sonderlichen/  
lieblichen Ort vnd raumlicher Weis/  
da aber seiner Maiestet nach handele/  
so ist im der Himmel vñ erden zu eng/  
vnd laßt sich an kein raumlich Ort/es  
sei so wirdt / lang / hoch vnd breit es  
wöl/also einsperen/als solt er nie auch  
an andern Orten / doch nicht raum-  
licher/ sonder vnraumlicher vnd him-  
lischer Weis sein.

Da der Herr Christus vor seinem  
Leiden noch auff Erdrreich war/ da ist  
er dennoch im Reich Gottes gewesen/  
dann die weill Gotte vnd mensch inn  
Christo ein Person ist/ vnd bei Gott ist  
Gerechtigkeit/ Frid vnd Seligkeit/ das  
da ist das Himmelreich/so müsse es auch  
bei Christo dazumal gewesen sein vñ  
noch.

Matth. 17. hat Christus sich vor  
denn



Johann Brenning

denn dreyen Jüngern / auff dem Berg *thabor*  
Thabor verklärt / vñ sie ein Stück des  
Himmelreichs / vñ derselbigen Freud  
vñ Seligkeit sehen vñ versuchen las  
sen / ist doch auff Erdrreich geschehen /  
vñ von unnötten gewesen / diser  
Ursach halben vbersich in den caelum  
Empyreum, wie sie es meinen / auffzufa  
ren.

Luc. 10. erfreuet sich Christus im  
Geist / ja er ist in Himelischer Freud /  
vñ steigt dennoche nicht in das cae  
lum Empyreum / sonder bleibe auff Er  
den.

2. Cor. 12. redet Paulus von sich  
selbs / vñnd sagt: Er wisse ein Men  
schen / der sei ins Paradies vñnd in  
dritten Himmel verzuckt / sprichet  
darbei / er wisse nicht ob es im Leib od  
der außserhalb des Leibs geschehen  
sei / da es nun gewiß wer / daß das  
Himmelreich / odder Paradies / al  
lein in caelo Empyreo were / Vñnd  
nicht auch auff Erden sein möchte /  
so würde freilich Paulus wol ha  
ben wissen können / das er nicht im  
E itij



Leib / sonder aufferhalb des Leibs / im  
dritten Himmel gewessen were.

Eph. 1. schreibt Paulus / Gelobe  
sei Gott vnd der Vatter vnserz Her-  
ren Jesu Christi / der vns gesegnet hat  
mit allerley geistlichen Segen in Him-  
melischen Güttern durch Christum.  
Diser geistlich Segen / vnd Himeli-  
sche Gütter seien hiebei vns auff erd-  
reich / vnd ist nit not / das wir darumb  
solten in caelo Empyreo sein.

Es möchte vielleicht nicht verge-  
bens sein / so ich hie erzelet / was Ger-  
son / auß andern Kirchen Scribenten  
vom Paradis schreibet. Also sagt er:  
Was ist das Paradis für ein ding?  
Antwort / das Paradis ist / den Herrn  
Gott klärlich von Angesicht / zu Ange-  
sicht sehen / den selben auff das höchst  
lieben / sich auß seinem anschawen / vñ  
liebe vnaußsprechlich / on allen Neid  
erfrewen / sicher vñd gewiß sein also  
ewiglich zubleiben. Hier auß ist kundt-  
bar / das der Mensch mag im Para-  
dis sein / ob er schon nicht ist doben im  
Himmel / wie es ist mit dem Schächer



Johann Brenzen.

zugangen / zu dem Christus am Creuß  
gesagt: Heut wirstu / mit mir im Para-  
dis sein. Bishier schreibt Gerson /  
welcher / ob er wol ein gering ansehen  
haben möcht / so beschreibet er doch an  
diesem Ort die gemein meinung der  
Christlichen Kirchen von dem Para-  
dis.

Nun wolan ob schon Christus zu  
dieser zeit mit seinem Leib nicht raum-  
lich im Himmelreich ist / so hat dennoch  
Gott weißheit vnd Stercke / das er in  
warhafftig in aller Freud vnd Seelig-  
keit erhalte. Dann da der Allmächtig  
Gott Vatter / sohn vnd heiliger Geist /  
ein weg hat funden / das er von Ewig-  
keit / ehe dann er die Welt erschaffen  
hat / vnd noch kein raumlich Ort gewe-  
sen / warhafftig in aller Seligkeit / vñ  
Maiestet bestanden vnd bliben ist / so  
wirdt ihm freilich bis anher weder  
Weisheit noch Macht zerrunnē sein /  
das er nicht auch ein weiß wisse / wel-  
cher gestalt er jez vñ am jüngsten tag /  
die Heiligen mit irem leib ewiglich in  
aller himelischer Freud erhalte werde /

¶



Bericht

ob schon diser Welt Himmel vnd erd  
durch das Fewr erleutert / vnd einwe  
der ganz / wie etlich halten / odder  
allein anjren zufallenden anhängen  
vergehn würde / vnd new Himmel vñ  
Erde / darin villeicht kein raumlich  
Ort mehr sein würde / erschaffen wer  
den / dan das Esaias vñ her nach Pau  
lus sagt / kein Aug hat gesehen / kein  
Ohr gehört / vnd in keins Menschen  
Herz komen ist / dz Gott beraitet hat /  
denen die in lieben / lange vñ raicht vil  
weiter vnd tieffer / dan die gedencen  
künden / so nach der Maler gebrauch /  
imaginieren ein grossen / weitten / brei  
ten Himmel / über all andere Himmel / dar  
in Got der Vatter auff einem König  
lichen Stul / vnd neben im der Son  
Christus / raumlicher weis sitze / auch  
darob der heilig Geist schwebe / vnd  
darbei die H. Jungfraw Marie knie  
vnd sonst alle Paeriarchen / Prophe  
ten / Aposteln vnd Heiligen / gerings  
weis umbher / ein jetliche Noet in  
seiner Ordnung spazieren / neben  
vnd bei den neun Chören der Engel  
Solt



Johann Brennen.

Solliche Himmelsche Weis Kön-  
nen die Augen auch hie auff Er-  
den an den gemalten Tafeln sehen / vñ  
kan die Menschlich Vernunfft vil  
feins / lustigs dings darvon gedencen /  
war zu solt dan Esaias vnd Paulus  
solchen treffentlichen Spruch gesetzt ha-  
ben. Darumb so halt man im Himmel  
reich ein raumlich Ort oder ein zeit /  
wie die Augen hie sehen / vnd das  
Hertz gedencet / imaginirt vnd spe-  
culiert / so soll es als einfleischlicher  
Gedanc suspect sein / vnd sich davon  
abwenden / auch den Verstand solcher  
groser / vnd diser Welt verborgener  
Himmelscher Handel / bis in das reich  
Gottes / da es künstlich im werck  
geoffenbaret würdt / sparen / Aber hie-  
zwischen mit glauben / hoffen vñ lieben /  
sich diser gestalt auß Gottes Genaden  
halten / das man solche grosse Selig-  
keit im Himmelreich erlange.

Dañ das diß Büchlein nit allein ver-  
leugnet / das vor Gott kein raum-  
licher Ort / Christus nennet dz künstlich  
wissen im Himmelreich ein ort darumb  
muß



muß es etc. sonder auch kein Zeit sei/  
 vnd spriche/da die H. Schrifft sag/es  
 seien tausent jar vor Gott wie der ge-  
 sterig Tag/ das seie ein Collacion oder  
 Vergleichung/darauf man verneme/  
 das Gott die zeit anders achte dan wir  
 thun/ ist ein offentliche Kundtschafft/  
 das man nur Auszug suchet / danie  
 man der Wahrheit nit gehorsam sei.  
 Dann da die H. Schrifft sagt/tau-  
 sent Jar sind vor Gott/wie der geste-  
 rig Tag/ ist ja ein Vergleichung oder  
 Gegensatz/ aber nit solcher Gestalt al-  
 lein/dz vor Gott vñ der fünffzig Welt  
 kein erubsal mer bei den Heiligen sein  
 werd/sonder vil mer/das vor Gott ein  
 ewigs/ vnwandelbarlichs Wessen sei/  
 da man nit zöle/wie in diser Welt/das  
 vergangen/gegenwurtig vnd zukünff-  
 tig/ sonder es sei ein ewige / vnueren-  
 derliche Gegenwurtigkeit. Vnd da  
 auch die Patres vor Gott vñ in die fünff-  
 zig Welt ein ewigkeit sehen/ dennoch  
 muß es disem Büchlein ein zeit heis-  
 sen / vnd mag ja wol ein zeit genenne  
 werden / es ist aber kein zergengliche/  
 welt-



Johann Brennen

weltliche/ Aristotelische / sonder ein ewige/himmelische/ Göttliche zeit/ vnd wurde allein entlehneter weiß vnd nit propriè, eigentlich / ein Zeit genennet. Gleich wie man auch das Wesen bei Gott vnd in dem himmelischen künfftigen Leben ein Ort nennen mag/nicht das es raumliche vnd vnderschiedliche Gemächle/Kämmerle/Stüble/vnd andere Losament / wie ein Künigliche Schloß / hie auff Erden in sich begreiffet/ sonder das es seie ein einkelich ewig Ort/ja kein Ort / vnd kein solch ding / das menschlicher Verstand gedenccken/ oder menschliche Zung reden kan/dann das es ein Ort genent wirt/ das ist nit propriè, eigentlich/sonder allein entlehneter weiß geredt. Hierauff ist es sehr vbel argumentiert / so man sagt / Christus nenne das künfftig Wesen im Himmelreich / darumb muß es ein raumlich vnd Aristotelisch Ort sein.

Es werden in offgemeltem Büchlein etlich mer Sprüch der H. Schrift angezogen / nemlich / das der Engel

zum



Verliche

zun weibern sagt: er ist nit hie. Item/  
Suchet was oben ist/ vnd das Him-  
melisch / vnd was dergleichen sprüch  
mehr seind / damit man vermeint Chri-  
stum mit seinem leib an ein sonderlich  
raumlich Ort im himmelischen wesen  
zusetzen aber nach dem dieselben durch  
der vnsern vnd sonderlich D. Luthers  
selligen Schrifften reichlich vnd war-  
hafftiglich / auß grund der H. Schrifft  
erklart seind / wollen wir hiemit niem-  
mandis lenger beschwären.

Da auch der Himmel / darein die  
Heiligen kommen / ein sonderlicher  
raumlicher Ort sein soll / so muß die  
Helle / darein die Verdampften können  
auch ein raumlich Ort sein / wo will  
mā aber die Hell hin setzen / Es reimpt  
sich nit das sie über den *caelum Empyreum*  
gesetzt werd / sie möcht sonst vielleicht  
höher sein / dan Gote selbs / soll man  
dann sie in denn mitteln Puncten der  
Erden hienein setzen / ist zubesorgē / sie  
werd nit raum gnug haben / dan was  
kan kleiner sein dan der selb Punct in  
der erden. Zu disem set / wie es sein soll  
nach



Johann Trengend

nach dem bericht gethon/das der Him-  
mel/darin Christus gefaren vnd wone  
nicht seie ein gewis raumlich Ort/son-  
der das Reich Gottes des Himelischen  
Vatters / so im Himmel vnd Erden/  
wo Gott gewaltiglich vnd gnediglich  
regiert / erfunden würd/vnd an kein  
raumlich Ort gebunden ist / so wollen  
wir auch die Meinung des Büchleins  
von der Rechten Hand Gottes/ dahin  
Christus der Herr geset/vernemen/vñ  
darauff auß Gottes Genad bescheid  
geben. Dan gleich wie der Himmel/da-  
rin Christus vnd die Heiligen wönen/  
ist in disem Büchlein ein sonderlicher/  
gewisser/raumlicher Ort also müsse im  
die rechte Hand Gottes / da Christus  
sitz/auch eben der selb Himmel vnd  
gewis raumlich Ort sein.

Das ist nun in dem Artickel vnser  
Christlichen Glaubens ( Christus sitzt  
zur rechten Hand Gottes ) ein neue  
vnd in der Christlichen Kirchen vner-  
hörte Auslegung / darauff wollen wir  
dis Büchleins vermeinte Probationes  
hören.

Dann



Verichte

Dan es wirdt fürgeben / die rechte  
Hand Gottes / da Christus sitz / sei ebē  
der Himmel wie jetzt angeregt / darin  
Christus gefaren / die wil dan der selb  
ein raumlich Ort sei / so muß die rechte  
hand Gottes auch ein raumlich Ort  
sein etc.

Aber es ist noch nit erwisen / das  
der Himmel / darin Christus in seiner  
Majestet wone / sei ein raumlicher  
Ort / wie oben angezeigt / vnd das  
Christus mit seinem Leib / müsse an ei-  
nem sonderlichen / raumlichen Ort  
sein / Dann wiewol da bei dem Wort  
(Himmel) das himmelischen Wesen  
vnd allmächtig Reich Gottes verstan-  
den wirdt / so mag wol der Himmel  
vnd die rechte Hand Gottes / ein ding  
sein / jedoch ist es noch nicht / wie jetzt  
vermeldt / probiert noch erwisen / das  
der Himmel / darinn Christus jetzt mit  
seinem Leiblicher weiß wone / müsse  
ein sonderlicher raumlicher Ort sein /  
Demnach so ist hiedurch auch nicht pro-  
biere / das die rechte Hand Gottes sei  
ein raumlicher Ort. Dann was von  
dem



ann Brenzen

dem Ort/ so Christus seinen Jüngern  
zubereit / vnd von den villen wonunge  
in des Vattes hauß gesagt würdt / ist  
doben gnügsam erkläret.

Darnach wirdt herfür gebracht der  
spruch Augustini *Tolle spacia locorum &c.*  
aber was von disem Spruch zuhalten  
sei / ist oben weitläufftig außgefürt / vnd  
gehört diser Spruch gar nicht hiher  
in die Artickel des Glaubens / sonder  
in die *Physicam* vnd *Mathematicam*.

Vnd ist sich hoch zuuerwundern/  
wie dise so keck sein dörfen / das sie vns  
als abtrinnig vñ verleügnen des Chri-  
stlichen Glaubens schelten / allein diser  
vrsach halben / das wir ein Spruch/  
der mittel auß *Aristotelis Philosophia* erhol-  
let / vnd zur außlegung der artickel des  
Christlichen Glaubens mißgebrauch/  
verwerffen.

Zum dritte / würd das *Exemplum* Ste-  
phani angezogen / aber dasselb ist oben  
gnügsam erkläret vnd verantworfet.

Ich sihe wol das etliche *Pattres* dises  
*Exemplum* gebrauchen / zu probiren / das  
Christus sei raumsicher weiß im Him

¶



Johann Brenzen

mel/aber es widerferet inen / das Au-  
gustinus bekennet / es sei im widerfa-  
ren/vnd sagt: Was ich gedacht/es we-  
re nicht an einem raumlichen Ort /  
das meinet ich / es were nichts. So sie  
nun halten / das der Leib Christi wone  
solcher grober gestalt im Himmel/ wie  
er Stephano ist erschienen / vnd hab  
sich hernider zu Stephano gelasse/das  
seine Augen in haben sehen mögen/so  
muß der größten Wunderzeichen eins/  
an den Augen Stephani geschehen  
sein. Dañ seine augē seien so scharpff-  
sichtig gemacht/das er mit seinem Ge-  
sicht hat reichen mögen/nicht allein bis  
an das Gestirn / sonder auch bis an  
den Himmel / Empyreum (das ist) durch  
so vil vnd weit raumlich Ort / das es  
gar nahe kein Menschliche Arithmetica  
vnd Geometria erzelen vñ ermessen mü-  
gen. Da auch in derselben offenba-  
rung geschriben steht/der Himmel hab  
sich auffgethan / Wie reimpt es sich  
mit disen Scribenten/von welchen die  
Meinung vom caelo Empyreo entlehnet /  
vnd die halten / diser Himmel sei niche  
beweg.



Verliche

beweglich / vnd zu theilen. Will man  
sagen es sei ein Wunderzeichen / beid/  
an den Augen Stehpani / vnd an der  
eröffnung des Himmels / geschehen/  
so kan nichts anderst darauff geant-  
wort werden / dann das dieselben Au-  
gen / vnd der selb Himmel / seien nicht  
recht natürlich Augen vnd Himmel  
bliben / diweil die Augen wider ir natur  
so scharpffsichtig / vnd der Himmel von  
einander zertheilt worden sein. Dann  
auff solche weiß arguieren sie von dem  
Leib Christi / vnd sagen: nach dem man  
halte / der Leib Christi sei wider die na-  
tur / nicht in einem Ort raumsicher  
weiß / so verleugne man / das ein war-  
hafftiger Leib sei.

Da sie auß Göttlichem Wunder-  
werck den Augen Stephani ein solche  
scherpffe zugeben / das sie mögen mit  
irem gesicht so vnzalbarliche vnd vn-  
ermessliche Ort durchlauffen vnd er-  
reichen / so ist es wunder / das sie zu dem  
Leib Christi ein solchen haß tragen /  
das sie im / von wegen der Persönli-  
chen einigkeit / die da ist ein Wunder



Verichte

Über alle wunder / nicht auch ein solche  
Subtilitet zugebē / damit er alles erfül  
le / vnd doch darbei ein warer / natür  
licher Leib bleibe. Aber man soll sich nie  
verwundern / wañ die menschlichweiß  
heit / in solchen himlischen Geheimnus  
sen / zur Narrin würdt.

Zum vierdten / werdē vil Sprüch  
auß der N. Schrifft vonn dem sitzen  
Christi zur rechten hand Gottes einge  
furt. Nun ist es gewiß / das Christus  
sitz zur rechten Hand Gottes / so sind  
die zeugnuß der heiligen Schrifft auch  
gewiß vnd war / aber das darauff volge  
die rechte Hand Gottes sei ein sonder  
lich / räumlich Dre / darin Christus  
mit seinem Leib / räumlicher weiß sitzt /  
gehe / stehe vnd spacire / das ist noch nie  
erwisen. Es ist zweyerley / sagen vnd  
beweisen / vilfältig würdt im büchlein  
gesagt / die rechte Hand Gottes sei ein  
gewiß Dre / aber es ist kein Bewei  
sung vorhanden / dan die Sprüch der  
Schrifft / so nach einander erzelt / be  
weisen wol / das Christus sitzt zur rech  
ten Gottes / beweisen aber darumb  
nicht /



Johann Brenzen.

nicht / das dieselb gerechte Gottes sei  
ein gewisser raumlicher Ort.

Zum fünffte / werden auch etlich Pa-  
tres vñ Scribenten eingefurt / aber von  
denselben ist ein richtiger Bescheid / dz  
ir Meinung so vil gilt / so vil sie auß  
der heiligen Schrifft oder sonst mit  
gewisser kundtschafft probieren / wie  
die Patres sich selber verstanden haben  
wollen. Da auch die Apostel vor dem  
Pffingstag allerley fleischliche Gedan-  
cken von dem reich Christi gehabt /  
vnangesehen / dz sie dennoch dazumal /  
nit on die Genad des H. Geists gewes-  
sen seien / so mag es auch wol geschehen  
das die Patres vil der fleischliche Gedan-  
cken von der leiblichen wonung Christi  
im Himmel haben / vñnd doch dasselb  
nicht entlich verfechten / oder da sie der  
Warheit recht erinnern / nicht ver-  
fochten haben würden.

Es hat D. Luther selig in dem büch-  
lein / des Tittels / ( dz die wort Christi /  
das ist mein Leib / noch fest stehen ) so  
fleissig vñnd so gründlich auß der H.  
Schrifft gelert vñnd erklärt / was doch



Die rechte Handt Gottes sei / vñnd die  
 weil dieselb recht Hand Gottes allen-  
 thalben sei / so müsse Christus / der mit  
 seinem menschlichen wesen zu dersel-  
 ben gerechten Hand sitzet / auch mit sei-  
 nem menschlichen wesen allenthalben  
 sein / das ich mich nit bereden kan / da  
 jemandt daselbig mit rechter Gottes  
 forcht / Ernst vñnd Eysen liße oder hör-  
 ret / das er sich darwider mit guttem  
 Gewissen sperret / vñnd das widerspil  
 verfechten könne.

Es haben auch andere alte Scri-  
 benten klarlich gelehrt / die gerecht  
 Hand Gottes sei nicht ein raumlich  
 Ort / sonder sei die höchst Maiestet /  
 Herrligkeit / Gewalt vñnd Seligkeit  
 Gottes.

Basilius schreibt: Sizen zur ge-  
 rechten Gottes / heiß nicht in einem ge-  
 wissen raumlichen Ort sein / sonder  
 gleiches Gewalts mit Gott herschen.

Agustinus spricht: Das man sage  
 zur gerechten / soll verstanden werden /  
 in der höchsten Seligkeit / da die Ge-  
 rechtigkeit / Frid vñnd Freud ist.

Damas-



Verlehe

Damascenus sage: Wir sagen das Christus siße zur gerechten Gotte des Vatters leiblich / aber wir sagen nicht das die gerechte Hand des Vatters sei ein raumlich ort Dan / wie Lan der / so nicht mag raumlich ombgriffen werden / ein raumliche rechte Hande haben? dann / die raumlich gerechte vñ lincke Hand ist solcher ding / die raumlich ombgriffen werden. Darumb durch die gerechte des Vatters verstehen wir die Glori vñnd Herrligkeit der Gottheit / in welcher der Son Gottes / als ein Gott gleiches wesens mit dem Vatter von Ewigkeit ist / vñnd in letzten tagen Mensch worden / vñnd siß (zur gerechten Gottes) leiblich / nach dem sein Fleisch mit im verfläret ist / dann er wird mit seinem Fleisch von aller Creatur angebetet / etc. Das aber Damascenus sage / Christus siß (zur gerechten Gottes) leiblich / ist nicht zu verstehen / als solt die Gerechte handt Gottes ein raumlich Ort sein / vñnd das Christus siß im Himmel / raumlicher weiß / sonder das



Verichte

Christus jekmal nicht allein mit der  
Gottheit/sonder auch mit seinem Leib  
verkleret sei/ wie er gleich hernach zu  
verstehn gibt / da er sagt: sein Fleisch  
sei mit im glorificiert/ etc.

Was ist aber von nöten die zeug-  
nuß der Kirchen/ Scribenten / weit-  
leuffig zu erzelen / so doch nichts ge-  
wissers ist / dann das man mit keiner  
Kuntschafft der H. Schrift erweisen  
kan/das die gerecht hand Gottes / da  
Christus sitzt / sei ein sonderlich / ge-  
wiß/raumllich Ort im Himmel/sonder  
solche Auflegung ist gar ein neues  
fündlin/ vnd biß anher in der Kirchen  
Gottes vnerhört. Sie sagen wol/wir  
bringē ein neue Lehr/ de Vbiquitate, auff  
die Ban/ aber Antwort. Anfangs/da  
wir von dem wort / Vbiquitas, reden / so  
ist es vnuerborgen / das vnser gegen-  
teil solch wunderbarlich / seltsam wort  
erdacht hat / damit sie vns in ein ver-  
dacht brechten / als lehrten wir ein  
seltsame/wunderbarliche Lehr/ das soll  
ja ein Brüderliche liebe sein. Dar-  
nach/ da man von der sach an jr selbs  
reden

abbringen  
126



Johann Brenzen

reden wil/ so ist es auch vnuerborgen/  
(dann allein bei denjenigen / so vnser  
Schriffte / als ein vnlust verachten)  
das wir/da wir sagen/ Christus erfülle  
alles/ nicht allein als ein Gott / sonder  
auch als ein Mensch / nicht verstehn  
ein raumliche erfüllung / außdehnung  
vnd außbreitung / sonder wir verstehn  
allein dises / das die vnzerrennliche  
vereinung zweier Natur in Christo/  
vnd das sitzen Christi zur rechten sei-  
nes Vatters/ vermög der rechten mei-  
nung der H. Schriffte / auff im tra-  
gen/ das ja die Person Christi an kei-  
nem Ort getrennt werde / sonder wo  
Christus Gott sei/da sei auch Christus  
Mensch/ Das ist kein newe / sonder die  
alt vnd bestendig Lehr der rechten Kir-  
chen Christi.

Aber jenes ist ein newe / vnerhör-  
te Lehr/nemlich/ das die gerechte Hand  
Gottes/ da Christus der Son Gottes  
sitz / sei ein gewisz / raumlich Ort im  
Himmel / an welchem Ort Christus  
Mensch sein residenz diser gestalt ha-  
be / das er mit seinem Leib nicht mög

§ 5



Johann Brenzen.

weder auff Erden / noch im Nachtmal  
sein.

Darumb sollen wir vns deren ge-  
schrei vnd lügen nicht bewegen lassen/  
die vns verleumbden / als solten wir  
den Leib Christi in alle Ort raumlich  
ausdehnen / oder auß dem Leib Christi  
ein gespänst machen / sonder wir sollen  
vest vnd steiff durch Gottes gnad / von  
der einigkeit der Person Christi / vnd  
seinem sitzen zur rechten Gottes / bei  
solchem bericht halten / welchen vns  
der heilig Geist / in der heiligē Schriffe  
gegeben hat / vnd nicht gestatten / das  
wir dauon durch die *Physicam* oder *Ma-  
thematicam* abgefüret werden.

Nun wolan / das alles / das ich von  
dem Himmel vnd der rechten Hand  
Gottes erkläret / soll dahin dienen / das  
die recht Christliche Lere / von der war-  
haftigen wesentlichen gegenwertig-  
keit des Leibs vnd Bluts Christi im  
H. Nachtmal bestetiget werd. Die-  
weil dann solche Lere von anfang her  
der offenbarung des H. Euangelions  
zu vnsern zeiten / auß rechtem grund  
Gott-



Vericht

Göttlicher Schrift / bei den Eten=  
den Augspurgischer Confession durch  
Gottes gnad erhalten / vnd die Zwing=  
lianer sich gleich anfangs mit grosser  
ergernuß vñ nachtheil der rechten war=  
hafftigen Kirchen / zur zeit / als die be=  
melt Confession auff dem Reichstag  
zu Augspurg / Anno 20. außkommen /  
von vns fürnemlich diß Puncten hal=  
ben öffentlich abgesündert haben / so  
solten wir billich auß Gottes gnaden  
also gesinnet sein / das wir vns / ver=  
mög der Leer Pauli / nicht von einem  
jeglichen Bind / hin vñnd her treiben  
lassen / vnd alle tag ein newen Glau=  
ben lernten / sonder auff disem / so wir  
ein mal auß grund der H. Göttlichen  
Schrift / durch die gnad des Heiligen  
Geists gefast / bestendiglich bleiben vnd  
verharren .

Dann wiewol es die warheit ist / da  
ein anderer blosser / der nicht Gott vnd  
Mensch in einer Person were / dise  
Wort (das ist mein Leib / das ist mein  
Blut) geredt vñnd zu reden beuolhen  
het / so müsten sie anderst dann der  
Buch



## Berichte

28 Buchstab vermag / verstanden wer-  
 den. Nach dem aber der Herr Chri-  
 stus warer Gott vnd Mensch in einer  
 vnzerrenten Person / Allmechtig vnd  
 Warhafftig / auch Himmel vnd Er-  
 den vnaussprechlicher weiß erfüllet /  
 solche Wort in seinem letzten Nacht-  
 mal geredet / vnd mit ernst sine nachzu-  
 reden beuolhen / auch der Verstandt /  
 so der Buchstab gibe / nicht allein wi-  
 der die Himmelfart Christi vnd sei-  
 nem sitzen zur gerechten Hand Got-  
 tes nicht Streittet / sonder wirdt vil  
 mehr dardurch bestetiget / wie sonst  
 gnugsam bewisen / so ist es kein zweif-  
 fel / diweil kein Philosophus, kein Engel /  
 kein Teuffel / die hellen / klaren Wort  
 des Nachtmals / vnd deren offenbaren  
 meinung umbstossē kan / es werde sich  
 ein jetlich recht Christlich herk / bei den  
 hellen / claren Worten Christi / vnd iete-  
 erzelten Christlichen verstandt / finden  
 lassen.

Die erfahrung vnd that gibe zeug-  
 nuß / das nicht allein die vnheiligen /  
 sonder auch die heiligen geleerten Leute  
 offe



Johann Brenzen:

offt mancherlei schreibē / das im grund  
nicht jr meinung wer / wann sie recht  
bericht würden / sonder gebrauchen  
sich deren ding / so sie in *Philosophia* oder  
*Aristotele* gelernt vñ gewont habē / aber  
dasselb soll nicht grösser ansehen in der  
Christlichen Kirchen haben / dann die  
Bücher der *Philosophen* / wie nicht al-  
lein die alten *Ecclesiastici Scriptores*, son-  
der auch die *Scholastici* selbs bekennen.  
Wir haben nicht auß *Aristotele* oder *Ma-*  
*thematica* durch vnser Vernunfft son-  
der auß der *H. Schrifte* / durch den *H.*  
*Geist* gelernt / das der ewige *Son*  
*Gottes* sei Mensch worden / das die  
ganze *Gottheit* in *Christo* leibhafftig  
wone / das *Gott* vnd *Mensch* in *Chri-*  
*sto* ein unzertrennte *Person* sei / das /  
wo *Gottes* *Son* warhafftig vñnd we-  
sentlich ist / da muß des menschen *Son*  
auch also sein. Kürzlich / das der ganz  
*Christus* erfüll *Himmel* vnd *Erden* /  
vnd sei sonderlich bei seiner liben *Kir-*  
*chen* / warhafftiglich vnd wesentlich /  
mit allen *Gnaden* gegenwertig / vñnd  
theile mit / jr im *Nachmal* / seinen eige-  
nen



Verichte

nen Leib vnd Blut / das sie auch sein  
Leib vnd Blut werde / vnd genisse das  
selben ewiglich.

Vnd hilffe nicht / das etliche vil  
Sprüche auß der H. Schrifft erzelen  
können / dann so sie ire Philosophische  
gedanken mit den raumlichen Orten /  
des geistlichen ewigen Himmelreichs /  
vnd rechten hand Gottes / in die Hei-  
lige Schrifft tragen / so ist es eben / als  
hätten sie kein heilige Schrifft. Dann /  
dazumal ist inen die Schrifft nicht  
mehr heilig vnd Himmelsch / sonder  
Philosophisch vnd irdisch.

\*  
\*  
\*

Es seind auch andere / so meinen  
( vñleichte auß guttem Eyffer ) man  
möcht disem Zwispalt füglich rhaten /  
so man sich im handel des Nachmals /  
der Disputation von der Himmelfart  
Christi / vñ seinem sitzen zur gerechten  
Gottes gänzlich entschlieffe / vñ Lehret  
allein / das man den Worten Christi  
einfältiglich glauben / vnd des Nach-  
mal in rechtem Glauben entpfahen sol  
Diser Meinung wöllt ich gern Bey-  
fall thun / wan solchs / ausserhalb diser  
Zwi-



Johann Brenzend

Zwitracht gesagt würde. Wie sollen  
aber wir der Sach jetzt thun. Die wi-  
dersacher werffen vns für/die Natur-  
lich Eigenschafft des menschlichen  
Leibs/die Himmelfart Christi / vnd dz  
sigen Christi zu der gerechten Hand  
Gottes/vñ wollen hiemit die warhaff-  
tige vñ wessentliche Gegenwertigkeit  
des Leibs vnd Bluts Christi/ auß dem  
Nachmal stürmen. Wie? Sollen wir  
Seldflüchtig werden vnd den Handel  
der doch nicht vnser / sonder des Her-  
ren Christi/des ewigen son Gottes ist/  
verlassen Warlich / dieweil es so ferr  
mit disem Streit kommen / so erfor-  
dert die rechte Kirch Gottes hierin/ein-  
richtigen/vnd so vil möglich/ außtrück-  
lichen Bescheid.

Da nun einer Ausfluchte suchen  
wöllt/weiß ich nicht/was von im zuhal-  
ten sei / dann wiewol er vil trefflicher  
Stück vñ der Gegenwertigkeit Chri-  
sti/vñ dem Gebrauch des Nachmals/  
auch von dem Gutthaten / die vns in  
dem Nachmal angeboten werden /  
mit Worten fürgibt. Jedoch/so ist forz  
dar=



\* *Wara* darbey / er sei im Herken Zwinglisch /  
 vnd rede wol also mit vns gleichförmig /  
 sei aber weit einer andern meinung sie sagen /  
 Christus sei im Nachmal warhafftig gegenwürtig /  
 vnd biete vns allda an die gröste Gutthat vnsers ewigen Heils .  
 Aber daman auff ein richtigen Bescheid von der warhafftigen  
*Wara* Gegenwürtigkeit Christi dringet / so suchen sie  
 entweder Auszug oder kommen hindennach dahin /  
 das sie sagen: Christus sei wol warhafftig  
 Gegenwürtig / aber allein nach seinem Göttlichen  
 wesen / dan nach dem menschlichen wesen  
 sist er doben im Himmel raumlicher  
 weiß / wie auch die Son mit irem Leib  
 am Himmel stehe / aber werffe iren  
 Glanz hin vnd her auff Erdrereich /  
 vnd wiewol wir der Gutthat des  
 leibs vnd Bluts Christi / durch den  
 Glauben geniessen / jedoch sei der  
 leib vnd das Blut Christi vil ferner  
 von dem Nachmal / dan der Himmel  
 von der Erden. Dieweil dan dise  
 die Gegenwürtigkeit des leibs vnd  
 Bluts Christi / von dem Nachmal  
 hinweg



Johann Brenzen.

hinweg nemen/ so ist ein grosse sorg da  
bei / sie werden auch dieselb auß ihrem  
glauben verlieren.

Vnd summa summarum / da man  
recht von diser sacht reden wil/ so beru-  
wet es darauff.

Zum ersten / das Christus warer  
Gott vnd Mensch / ein vnzerrenliche  
Person ist/ vnd alles (doch nicht Welt-  
licher / raumlicher / sonder Himme-  
licher/ vnbegreiflicher weiß) erfülle.

Zum andern / nach dem nun der  
ganze Christus/ alles / solcher gestalt /  
wie ist vermeldt/ erfüllet/ so ist er auch  
nicht Stückweiß / sonder ganz/ warer  
Gott vnd Mensch / in seinem heiligen  
Abentmal gegenwertig.

Zum dritten / so ist er nicht allein  
daselbst wesentlich/ gegenwertig/ son-  
der dieweil er das Brot vnd Wein in  
die Hande nimpt / vnd theilet es mit  
disen Worten seinē Jüngern auß. Ne-  
met hin vñ esset / das ist mein Leib/ etc.  
Nemet hin vñ trincket / das ist mein  
Blut / so außtheilet er auch gewislich  
hienit / den Jüngern / gutten vnd bö-

③



Berliche?

bösten seinen warhafftigen gegenwertigen Leib vnd Blute.

Vnd dise Wort des Nachemals / welche die widersacher in iren Schrifften / als die ihnen ein Dorn in Augen / vnd ein Stachel im Herzen / selten anrühren / sein fleissig zumerckē / dan die Vereinigung der zweien natur in Christo / die Himmelfart Christi / vnd sein sitzen zur gerechten Gottes / erweisen / das der ganz Christus gegenwertig sei im Nachmal die wort aber des Nachmals erweisen / das alda der Leib vnd das Blut Christi warhafftig außgetheilt werden.

**N** Zum vierden / Wiewol der ganz Christus im abenemal warhafftig vorhanden / vnd theile alda sein Leib vnd Blut auß / so ist doch nit zu sorgen / das er muß auff einer Laitern herab vom Himmel / mit mühe / arbeit vnd sorgen steigen / oder das er hiezwischen / mit seinem Leib vnd Blut nicht im Himmel vnd Reich seins Vatters sei sonder das er nichts destoweniger bei seinem Himmelschen Vatter inn aller  
Maier



Johann Brenz

Maieſtet vnd ſeligkeit/ mit Leib vnd  
Blut bleibe/ dan da er nit im Himmel=  
reich vnd Allmechtig were/ ſo kōndt er  
nicht ſein Leib vnd Blut im Abentmal  
gegenwertigklich auftheilen.

*+ Paulin*  
Zum fünfften / Chriſtus theilt ſein  
Leib vnd Blut im Nachemal auß für=  
nemlich diſer vrsach halbē/ das er vns  
vergwise/ das wir ſeins Leibs Glieder/  
vnd ſeines Geblüts ſeien / vnd werden  
theilhafftig aller Himmeliſchen Gütter/  
ſo er mit ſeinem Leib vnd Blut/ ja mit  
ſeinem Leiden vñ ſterben verdient hat/  
nemlich einen gnedigen Gott Vnd  
Vatter im Himmel / die verzeihung  
der ſünden/ die erwünſchung der Kin=  
der Gottes / des Himmeliſchen Erb=  
theil/ in ſumma / erlöſung von allem  
übel vnd ewige Seligkeit.

Das iſt der rechte alte Glaube/ den  
vns die heilig Göttlich Schriffe / ja  
Chriſtus ſelbs vnd ſeine liebe Apoſtel/  
auch die rechte alt Kirch beuolhen / vnd  
in die hand gegeben hat dabei ſollen wir  
vns durch Gottes Genad finden/ vnd

G 2



Vericht Johann Brenzen.

Kein Philosophiam. Davon abweisen las-  
sen / hiebei soll es auch bleiben. Der  
Allmechtige / Barmhertzige Gott vnd  
Vatter / vnser Herr Jesu Chris-  
ti / wolle vns durch seinen heiligen  
Geist / bei der rechten / reinen vnd  
gesunden Lere / gnediglich be-  
waren vnd erhalten.

Amen.

E. F. G.

vnderthener Diener

Johannes Brennius.



# ALPHAEVS

V A L E S I A N V S wünschet dem  
Christlichen Leser Heil.

**D**

ies dieses des  
Ehrwürdige Herrn  
Johann Brenken  
Buch getruckt wor  
den / in welchem er  
meldung thut / des  
Lank / so im Him-

mel soll gehalten werden / vnd der  
grossen Kugel / so von demselbigen  
Himmel bis auff die erden herab mög  
gelassen werden / vñ dergleichen mehr  
durch die Schul Lerer vom gedichten  
Himmel erdichte Lügen / bin ich ohn  
geschr zu dem Buchtrucker / da er noch  
in dem Werck was / kommen / vnd ime /  
was Johann Keisersperger auß dem  
Bernhardino vnd Roseto verzeichnet / auß  
geschrieben / vnd verhoffee es solte dem  
Christlichen Leser nicht zu wider sein /  
wo es am ende dises Buchs hinzu ge-  
truckte würde / auff das mäniglich sehe /



wie solches ermelter Herr Brenk niche  
aus ihm selber erdichtet / sonder der  
Schul Lehrer Wort angezogen vnd  
gebraucht habe.

Darbei auch der Christlich Leser  
zuuernemen hette / wie vngereimte  
ding die jenigen fürgeben vnd erdich-  
ten / die den Herren Christum mit sei-  
nem Leib / in einen gedichten Himmel  
an ein besonder vnd vmb schriben Ort  
setzen .

Es haben auch die Papisten hier-  
bei zu bedencken / die sich sonderlich  
mit disem der vnsern Spaltung küh-  
len / vnd ein herrliche freud darob ha-  
ben / wie gar jr vermeinte Braut / ihr  
Christliche Kirche nicht ohne Kunkel  
sei / in deren Schul dises Fabelwerck  
gespinnen vnd gemacht ist / dardurch  
die Maiestat vnd Herrligkeit vn-  
sers Herrn Christi vnd seiner  
außerwelten Glider ver-  
tuncfelt vnd geschme-  
lert wird .

Volge



## Volgt nun aus Bern-

hardino vnd Roseto.

**W**as thun die Heiligen im Himmel/ so man nennet *Empyreum*? Was werden sie für ein Übung haben? Werden auch darinnen Ketten vnd Fesseln gehalten? Einer zwar vnder den Schul Lehrern antwortet / du solt wissen / spricht er / das in der Glori vnd Herrligkeit / in der künfftigen Welt / solche nerrische gescherden nicht werden getrieben. Aber *Bernhardinus* helt das widerspiel / laß dich nicht irren / spricht er: was jener Lerer sagt / dann es ist vil gleublicher / das in jener Welt werden Fesseln vnd andere kurtzweil gehalten. Dann alles das / so zu ein Fesseln gehört / wird oberflüssig daselbst gefunden.

Dann zu einem Fesseln gehören zwelff ding. Das erst ist ein weiter / langer / breitter vnd grosser Platz. Das ander ist die lustige gestalt des ermelten Platz / das er auff das schönest zu



gerichtet sei. Das dritte / das es ein  
hell/licht Ort / nicht finster oder dun-  
ckel sei. Das vierde / das es vest vnnnd  
in allen wegen wol verschien sei / vnnnd  
das springen leiden möge. Das fünff-  
te/das es lustig sei. Das sechste/ das es  
still sei. Das sibende / das man nicht  
hungerig/sonder zuuor mit Speiß ge-  
settiget sei / dann nüchtern vor dem  
morgen essen wird kein Tank / ohn der  
Floch Tank / gehalten. Das achte/  
wird erfordert die Trunckenheit. Das  
neunde/die schöne des Leibs/ dann ein  
heftlicher Mensch / wer der sein mag/  
schendt den Tank / wie ein Muck ein  
Haberin Muß. Das zehend / die ster-  
cke des Leibs / der solche vbung erlei-  
den möge. Das eilffte / das der Leib  
ring vnnnd hurtig sei. Das zwälffte/  
das er hüpsch bekleidet / geschmückt  
vnd gezieret sei.

Dise ding aber alle werden im Him-  
melreich gefunden. Erstlich der ge-  
schmuck vnd zierde des Leibs / wie ge-  
schrieben stehet zun Philippern am 2.  
Capitel. Wir warten des Heilandts  
vnfers



vnfers Herrn Jesu Christi/der vnser  
nichtige Leibe verfleren wird / das sie  
seinem verflerten Leibe ehnlich wer=  
den. Zum andern / so werden vnser  
Leib ring vnd leicht sein / wie geschri=  
ben stehet / Rom. 8. Dann die Crea=  
tur frei werden wird von dem Dienst  
des vergenglichen wesens / zu der frei=  
heit der Kinder Gottes. Zum dritten/  
werden vnser Leib starck / wacker vnd  
lebhafft sein / wie geschrieben stehet / 1.  
Corinth. 15. Es wird geseet verweß=  
lich / vnd wird aufferstehen vnuerweß=  
lich. Zum vierden / wird daselbst sein  
die Trunckenheit / wie geschrieben ste=  
het: Sie werden truncken von den  
reichen gütern deines Hauses / vnd du  
trenckest sie mit wollust / als mit einem  
strom Psal. 26. Zum fünfften / wird  
an inen gefunden die schöne / wie ge=  
schriben stehet: Vnd sie werden sein  
wie die Engel Gottes. Matth. 22.  
Zum sechsten / so wird da sein volle  
vnd gnüge / wie droben von der Trun=  
ckenheit angezeigt worden. Zum siben=  
den / wird es gank still / ruwig vnd frid=  
G 5



lich sein / dieweil Gott jr Wohnung /  
oder sie in der Wohnung Gottes sein  
werden / wie geschriben stehet. Mein  
Volck wird in den Heusern des Fri-  
des wonen / in sichern Wohnungen.  
Esai. 22. Zum achten / wird Freud  
vnd Bonne da sein / weil geschriben  
stehet / Johan. 16. Ich wil euch wider-  
umb sehen / vnd ewer Herz wird sich  
frewen. Zum neunden / so wird es ein  
bestendig / vest / sicher Ort sein / dann  
es stehet geschriben / Dani. 7. Sein  
Gewalde ist ewig / die nicht vergehet /  
vnd sein Königreich hat kein ende.  
Vnd Job 37. Du wirst mir im die  
Wolcken außbreitten / die vest stehen /  
wie ein gegossen Spiegel. Zum zehen-  
den / ist das Liecht vnd die Helle des  
Orts / dann man sagt / das der Him-  
mel (Empyreum genant) so liecht vnd  
hell sei / das / wann alle Stern am Fir-  
manent des Himmels / jeder sein eigen  
Liecht heten / doch bei weitem mit dem  
Liecht vnd Helle dieses Himmels (da-  
rinnen die Heiligen Gottes Tanken  
werden) nicht möge verglichen wer-  
den



den. Dann diser Himmel hat ein be-  
sondern glantz vnd schein/vnnd ist  
darmit als ein herrlicher verflerter  
Leib begabt worden Zum elfften/so ist  
es ein sehr lustiger vnd herrlicher Sa-  
al oder Platz / das darbei abzunemen  
ist/dan der aller schlechtest / vnachtsa-  
mest Ort des ermelten Himmels ist so  
schön vnd herrlich / das gegen demsel-  
bigen/dise sichtbare Welt/wie ein sew-  
stall zu rechnen ist. Zum zwelfften / so  
ist es auch ein weitter / breitter / herr-  
licher Saal/ das dabei abzunemen ist/  
dann das Erdreich ist gros vnd breit/  
das Wasser oder das Meer zehenmal  
größer dann das Erdreich/ der Luffte  
ist zehen mal größer dann das Was-  
ser / vnd also fort an von einem Him-  
mel zum andern / bis zu dem Himmel /  
so man *Empyreum* nennet / da du wol zu  
erachten hast / wie groß vnd breit der  
Himmel sei. Ja diser Himmel ist so  
weit außgebreitet/wan Gott einem se-  
den Heiligen ein eigē besonder ort ein-  
gebe so würde derselbig platz weiter vñ  
mehr inhalten/ dann das ganz Erde-  
reich.



reich. Item / wann Gott auß einem  
jeden Santkörnlin des Meers / ein  
Erdrereich erschaffete / so groß als jetzt  
der Erdboden ist / so möchten alle dise  
Erdrereich den Himmel (Empyreum ge=  
nant) nicht erfüllen. Item der Himmel  
ist so hoch / wie etliche leren / wan ein  
Bleifugel vom Firmament des sicht=  
baren Himmels bis auff die Erden he=  
rab siele / so möchte sie in fünffhundert  
Jaren nicht herab fallen. Item Bertra=  
mus schreib / das der berumpt Mathemati=  
cus Ptolomeus / hab außgerechnet / wie  
weit es vom Firmament des Himmels  
bis herab auff die Erden sei / vñ seiner  
Rechnung nach gefundē 65257500.  
Meil / so hette nur einer vñ dannen he=  
rab zuffarē 89542. Jar / vñd 245. tag /  
bis er vñ Erden keme / 20. Meil für ein  
Tagreis gerechnet / vñ setzt hinzu. wan  
ein Mühlstein von dannen an ein an=  
der solte bis auff die Erden fallen / also  
das er alle tag fiel 2400. Meil / das ist /  
so oft ein meil / als lang einer ein Vat=  
ter vnser möchte betten / deren in einner  
Stund hundere werden gebeth. Weil  
dann



dann tag vnd nacht 24. Stund mach=  
en / so möchte ermelter Müllstein nicht  
ehe dann in 74 Jaren vnd 222. tagen  
zu vns auff's Erdreich fallen.

So dann ein solliche grausame  
höhe ist / allein biß zu dem Firmament /  
daran die Stern stehen / was gedencet  
dann einer / das noch für ein höhe sei  
biß zu dem Himmel / den man nen=  
net *Empyreum* (darin diser Tank  
soll gehalten werden)

biß her auß Bern =

*hardimo* vnd

*Roseto.*

Getruckt zu Franckfurt

am Mayn / durch Nicolaum

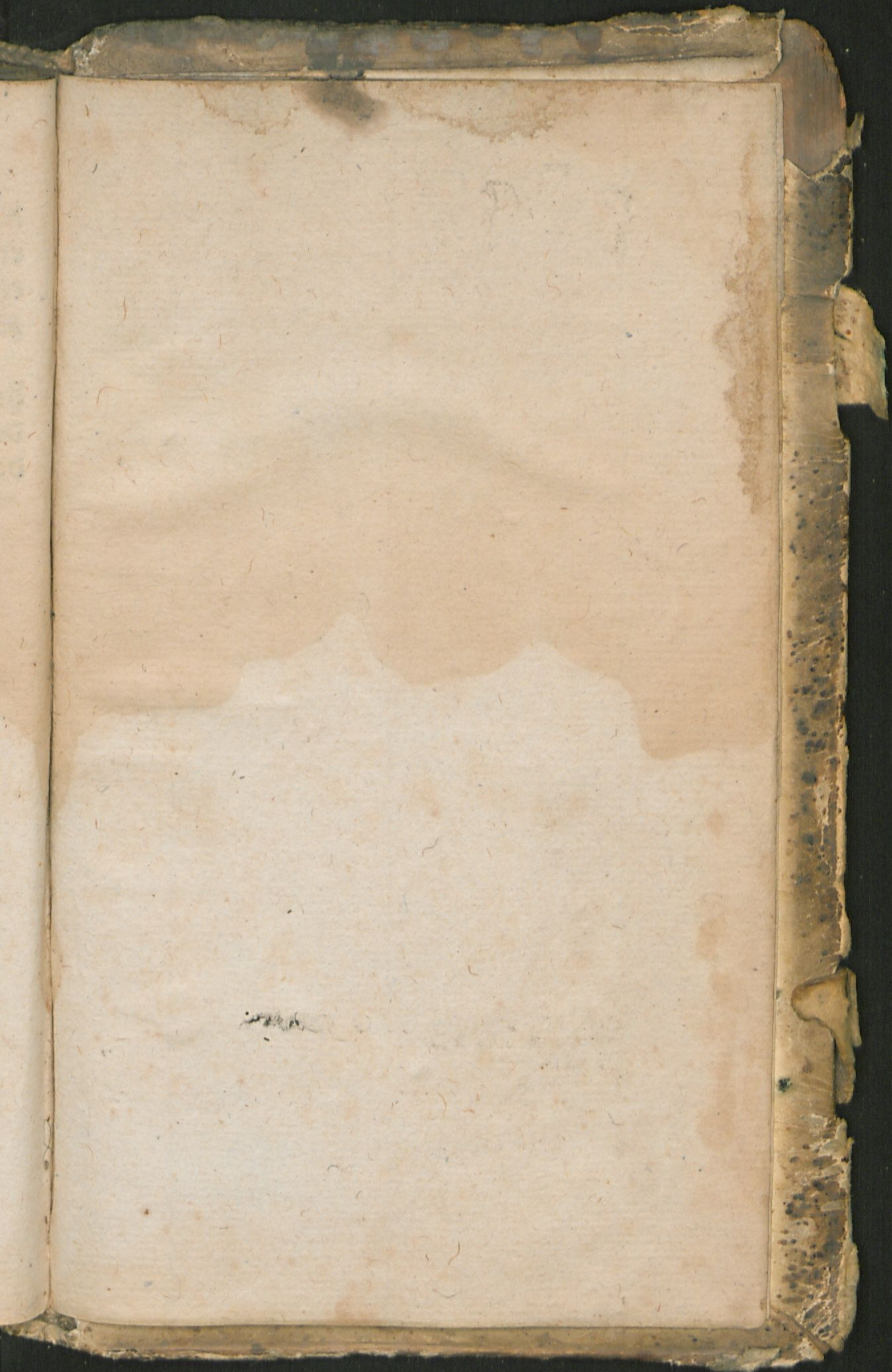
Basse / im Jar

1562.





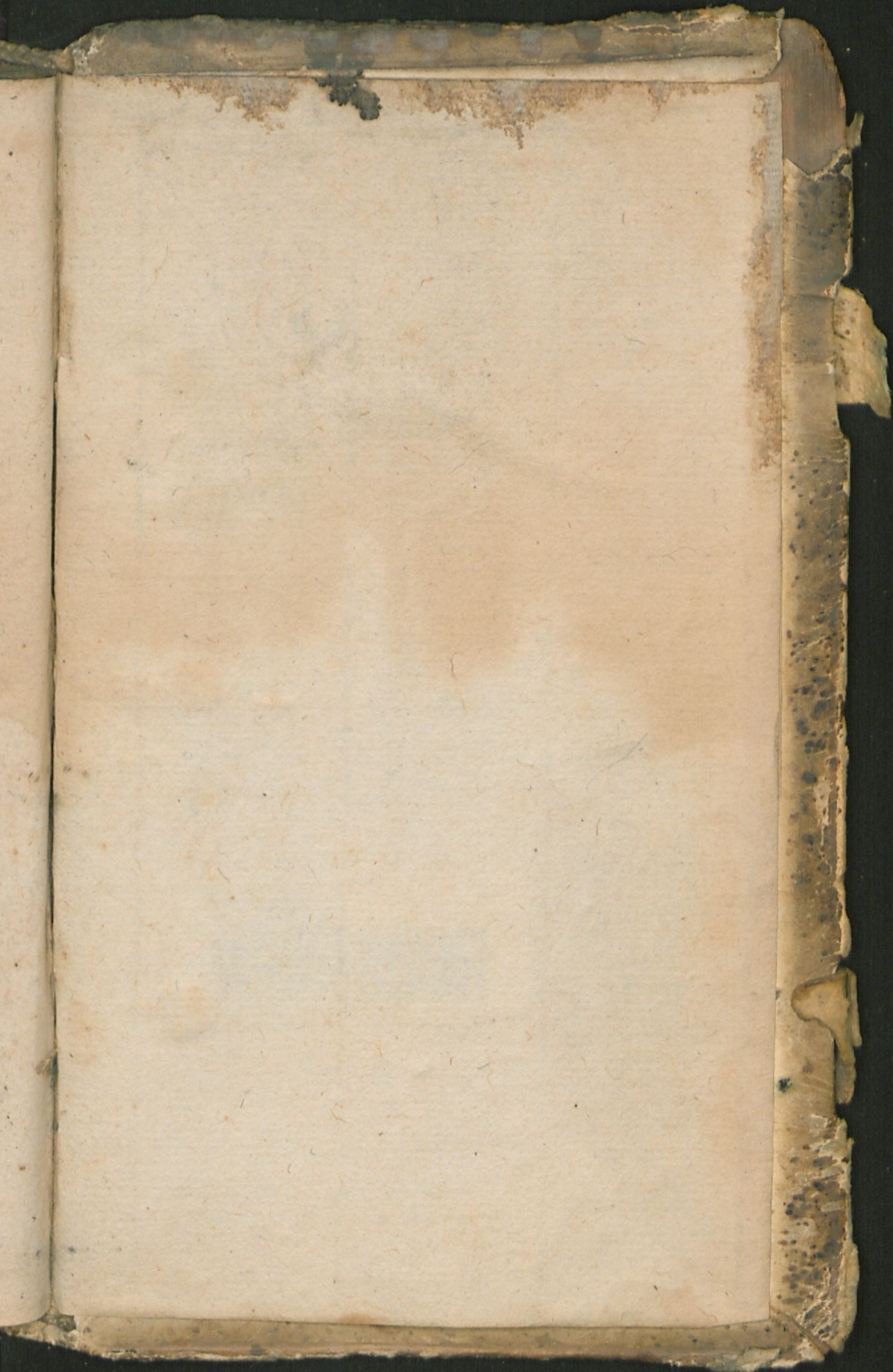


















154 839

AB. 154 839

ULB Halle

3

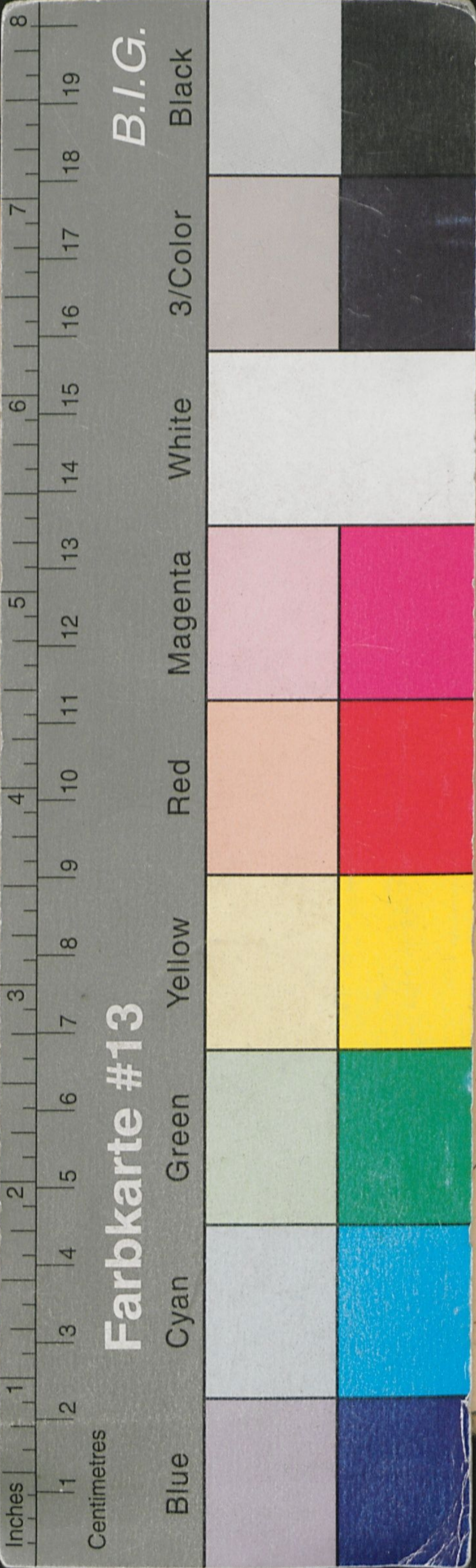
002 810 018











Bericht



**Johannis**  
**Brensi** von  
dem Büchlein **D**  
**Heinrici Bullingeri**

des Tittels / Von dem Himmel vnd  
Gerechten Gottes / Jes wi-  
derumb ersehn vnd  
gebessert.



**Getruckt zu Franckfurt**  
am Mayn / Durch Nicolaum  
Bassel

**Im Jar / 1562.**

